



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

226 (27.5.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191498)

Mannheimer General-Anzeiger

Abendpreis: In Mannheim a. Donauung monatlich, einjährig 12.00 für Dringender u. Einzige...
Abendpreis: In Mannheim a. Donauung monatlich, einjährig 12.00 für Dringender u. Einzige...
Abendpreis: In Mannheim a. Donauung monatlich, einjährig 12.00 für Dringender u. Einzige...

Badische Neueste Nachrichten

Abendpreis: In Mannheim a. Donauung monatlich, einjährig 12.00 für Dringender u. Einzige...
Abendpreis: In Mannheim a. Donauung monatlich, einjährig 12.00 für Dringender u. Einzige...
Abendpreis: In Mannheim a. Donauung monatlich, einjährig 12.00 für Dringender u. Einzige...

Der Friede von St. Germain.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Oesterreich.
Paris, 27. Mai. (W. B.) Die Kammer hat gestern den Gesetzentwurf betreffend die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Oesterreich ohne Erörterung angenommen. Der Berichterstatter Margaine führte die wichtigsten Bestimmungen des Vertrages an und betonte die Notwendigkeit der Versorgung Oesterreichs, damit es nicht dem Bolschewismus oder dem Pangermanismus anheimfalle. Das beste Mittel, die Ausführung des Vertrages durch Oesterreich zu sichern, erblicke er in der Errichtung eines französisch-amerikanischen Bank-Konföderations zur Unterstützung der Staaten Mitteleuropas. Dieses Konföderation müsse aber von Diplomatie und Politik völlig unabhängig sein. Sembat warf die Frage auf, ob es nicht übereilt gewesen sei, das österreichisch-ungarische Staatsgebilde von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Man hätte vielleicht die Bildung eines größeren Bundesstaates prüfen sollen.

Paris, 26. Mai. Gelegentlich der Diskussion über den Friedensvertrag von St. Germain in der Kammer wurde auch die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland bezug des Zusammenschlusses dieser beiden Länder demontiert. Millerand versicherte, daß ein solcher nur in Frage komme, wenn der Völkerverbund einstimmig dafür sei, sodaß also der Zusammenschluß nicht ohne Frankreichs Billigung erfolgen könne.

Es liegt ein Widerspruch vor zwischen der Behauptung der Unabhängigkeit Oesterreichs und dem Artikel 88, der ihm eine Verbindung mit anderen Völkern unterlege. — Barthou erwiderte, daß dieses Verbot sich nur auf die Vereinigung mit Deutschland beziehe. Sembat, der eine Forderung Mitteleuropas befürchtet, stellte fest, daß ein nicht lebensfähiges Staatsgebilde geschaffen worden ist und wünschte die baldige Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Ländern Mitteleuropas. Danilo bemerkte, der Schatzkanzler habe erklärt, der Vertrag hindere Oesterreich nicht, sich an Deutschland anzuschließen. Dann folgte die bereits angedeutete Erklärung Millerands hinsichtlich der Anschlußfrage. Lardoux erklärte, daß sich die Ausgaben für die Versorgung Oesterreichs auf mehrere hundert Millionen Dollars belaufen. Die zur Anwendung gekommenen Beträge haben das alte Oesterreich — sagte Lardoux — das Deutschland 20 Millionen zur Verfügung stellte, in eine Anzahl Republikan aufgeteilt, die mit ganzem Herzen zu uns stehen werden, wenn man noch einmal zu den Waffen greifen möchte. Damit schloß die Erörterung. Der einzige Artikel des Gesetzentwurfes wurde sodann ohne weitere Debatte angenommen.

Die Arbeiterbewegung und die Anschlußbewegung.
Jansbrud, 27. Mai. (W. B.) Die nationale sozialistische Arbeiterpartei und die politische Vertretung der nationalen Gewerkschaften haben die Zuweisung je eines Vertreters zu den Sitzungen des Ausschusses zur Vorbereitung des Anschlusses an Deutschland gefordert.

Die Konferenz in Spa.

Paris, 27. Mai. (W. B.) Ministerpräsident Millerand hatte heute vormittag die Mitglieder der Senatskommissionen für auswärtige Angelegenheiten und für Finanzen empfangen, um ihnen über die englisch-französischen Verhandlungen über die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Summe dieselben Erklärungen abzugeben, die er Ende voriger Woche den gleichen Ausschüssen der Kammer abgegeben hat. Millerand erklärte, daß der Wunsch der Alliierten, schon jetzt die deutsche Schuld festzusetzen, feststehe und daß dafür nicht England, sondern auch Belgien eintrete. Diese Absicht sei schon seit März amtlich und öffentlich durch die wirtschaftliche Denkschrift des Obersten Rates zum Ausdruck gekommen.

Paris, 26. Mai. (W. B.) Wie Intransigant mittels wird die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand erst am 10. Juni stattfinden.

Poincaré Opposition gegen das Kabinett Millerand.

Paris, 27. Mai. (Brid. Tel.) Der bereits gemeldete Zwischenfall im französischen Parlament beweist, daß der frühere Präsident und jetzige Senator Poincaré entschlossen ist, eine offene Opposition gegen das Kabinett Millerand zu treiben. Anlaß dazu sollen die Verhandlungen Millerands mit Lloyd George über die sofortige Festsetzung der deutschen Kriegsschuldigungensumme bieten, gegen die Poincaré bereits durch seinen Austritt aus der Wiedergutmachungskommission persönlichen Widerspruch erhoben hat. Die Tatsache, daß in der Aussprache zwischen den Vertretern der verwüsteten Gebiete auch die ehemaligen Minister im Kabinett, Clemenceau, Klotz und Dougeure, das Wort ergriffen, läßt erkennen, daß bereits alle strebsamen Parlamentarier mit Gewalt auf das Ende der Regierung Millerands wirken. Der unabhängige Sozialist Aubriot bemerkte in einer Sitzung, daß die Festsetzung der deutschen Kriegsschuldigungensumme nach vor Ende dieser Woche zu Verhandlungen führen müsse. Millerand wird also Gelegenheit haben, sich vor der Öffentlichkeit deutlicher als bisher auszusprechen und eine grundsätzliche Aussprache mit den Gegnern seiner Politik herbeizuführen.

Ganz Rußland gegen die Polen.

Nach einem Telegramm aus Helsingfors sagte der Vertreter des dänischen Roten Kreuzes in Rußland, Dr. Martini, der soeben aus Rußland hier eingetroffen ist, Vertretern finnländischer Blätter, daß in Sowjetrußland jetzt infolge der polnischen Offenstöße ein allgemeiner nationaler Zusammenbruch eingetreten sei, der alle Parteien, von den Bolschewisten bis zu den eifrigsten Anhängern des Jarentums, umfasse. Man könne von einem allgemeinen Chauvinismus sprechen, der alle Parteikämpfe ausglättet. Man werde sich in Rußland immer klarer darüber, daß, wenn das Bolschewikentum beseitigt werden sollte, dieses nicht durch kriegerische Unternehmungen von

außen geschehen könne, sondern nur durch das eigne Vorgehen der Russen. Eine etwaige Ueberwindung des Bolschewikentums sei nur durch Kräfte aus dem nationalen Boden Rußlands selbst denkbar.

Die Lage an der polnisch-russischen Front.

Der Angriff der Bolschewisten im Rajon von Polozk begann am 14. Mai auf einer Front von 75 Werst. Die Stellungen der Polen wurden auf diesem ganzen Abschnitt, wie ein Rosta-Funkspruch vom 19. Mai besagt, „im Sturm genommen“. An mehreren Stellen habe sich der Rückzug in eine „panikartige Flucht“ verwandelt. Die Zahl der Gefangenen sei sehr hoch, stehe aber noch nicht fest. Bereits am 18. Mai hatte die Rote Armee Plissa (55 Kilometer südwestlich von Polozk) und Glubotoje (75 Kilometer südwestlich von Polozk) in der Nähe der Eisenbahn Polozk-Kolodetschno besetzt. Südlich von Polozk haben die Bolschewisten Lepel (75 Kilometer südlich von Polozk) genommen. Im Sektor von Borisso sind die roten Truppen gleichfalls offensiv geworden. Ihr Angriff hatte auch hier Erfolg, sie überschritten die Berelina auf einer Front von 30 Werst, es gelang ihnen auch ihre Stellungen auf dem rechten Ufer nach Westen vorzuschieben.

Auch südöstlich von Kiew haben die Bolschewisten einen Angriff unternommen. Moskauer Funkprüche vom 19. und 20. melden von erfolgreichen Kämpfen im Rajon von Tscherkassy (etwa 100 Kilometer südöstlich von Kiew). Auch hier gelang es den roten Truppen, nicht nur sich auf dem rechten Ufer des Dnjepr festzusetzen, sondern auch ihre Stellungen zu erweitern. Wie der Moskauer Spruch vom 20. hervorhebt, kämpfen hier ukrainische rote Truppen.

Die polnischen Berichte sind bezeichnenderweise sehr kurz. Der Bericht vom 20. besagt nur, die Polen seien südlich der Duna gezwungen worden, unter bolschewistischem Druck auf eine neue Verteidigungslinie zurückzugehen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß bolschewistische Konzentrationen bei Kiew andauern.

Nach Warschauer Meldungen vom 24. ist bereits ein Wechsel im polnischen Oberkommando eingetreten. Den Oberbefehl hat General Szeptycki übernommen. Szeptycki veröffentlicht in Warschau eine Bekanntmachung, in der er erklärt, es lägen keine Gründe zu irgend welchen Besorgnissen vor, alle notwendigen Maßnahmen würden getroffen und alles bald in Ordnung gebracht werden. Die Einwohnererschaft Warsaus könne ganz ruhig sein.

Diese letzten Meldungen besagen schließlich nichts anderes, als daß der Durchbruch bei Polozk für den linken Flügel der polnischen Aufstellung zu einer richtigen Katastrophe geworden ist, und daß bereits in Wilna Panik herrscht. Nach Prager Meldungen sollen dort neuere Moskauer Funkprüche aufgenommen sein, nach denen bereits die ganze polnische Front eine Rückzugsbewegung begonnen habe.

Erfolge der Bolschewisten am Schwarzen Meer.

Berlin, 27. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Wie den englischen Blättern von den Küsten des Schwarzen Meeres gemeldet wird, haben sich die Bolschewisten der Stadt Tauris bemächtigt und belagern Urmia. Andere bolschewistische Streitkräfte marschieren auf Teheran zu, indem sie die englischen Truppen zwingen, sich vor ihnen zurückzuziehen. Die Blätter unterstreichen die Notwendigkeit einer geschlossenen und gemeinsamen Politik der Alliierten sowohl in Serbien als auch im früheren türkischen Reich.

Die Anzeichen im ostschlesischen Abstimmungsgebiet.

Wien, 26. Mai. (Wolff.) Den Blättern zufolge dauern im ostschlesischen Abstimmungsgebiet trotz des Standrechts die Unruhen an. In Tombronka kam es zu einem Feuergefecht zwischen Polen und Litauern, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden. Der Streik der polnischen Bergarbeiter dauert an. Aus Furcht vor Sabotageakten seitens der Polen haben die tschechischen Arbeiter in mehreren Schächten die Arbeit niedergelegt.

Gegen die schwarze Schmach.

Italiens Empörung über die „schwarze Schmach“.
Berlin, 27. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Die italienische Presse aller Richtungen führt, wie aus Rom gemeldet wird, fort, in stammenden Worten ihrer Entrüstung über die Besetzung des Rheinlandes mit schwarzen Truppen Ausdruck zu geben. Ein Blatt schreibt: In England und Italien herrsche Empörung über das Treiben der Franzosen, deren Regierung verhärtet bleibe und nicht bemerke, welche trübe Zukunft sie ihrem Lande bereite. Die Deutschen werden alles vergessen können, nur nicht eine solche Schmach. Man könne an solche Greuel nicht denken, ohne dabei die Augen zu schließen.

Holländische Maislieferungen.

Berlin, 27. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte hat sich mit Zustimmung der Reichsregierung im Kommissionsvertrag mit einer holländischen Maisfirma die Lieferung von 750 000 bis 1 Million Tonnen Mais gesichert. Die Lieferung des Mais soll sich auf etwa 2 Jahre erstrecken. Der Mais soll zur Schweinemast verwendet werden. Von der Festsetzung von Höchstpreisen für auf Vertrag gelieferte Mastschweine soll, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ausführlich abgesehen werden. Die Preise für die Mastschweine sollen in Einklang gebracht werden mit den Preisen für Mais und die sonstigen Kosten für die Mast. Die gemästeten Schweine sollen der großstädtischen Bevölkerung zugeführt werden. Der in den nächsten Wochen hereinkommende Mais soll zwar noch zur Brotstreckung verwendet werden, es darf aber angenommen werden, daß er bald ganz für die Schweinemast frei wird und daß dann Schweinefleisch in größerer Menge als bisher der großstädtischen Bevölkerung zugeführt werden kann.

Die schwerste Wunde am deutschen Volkskörper.

In einem beachtlichen Leitartikel im Roten Tag gibt der bisherige Oberpräsident von Ostpreußen, August Winnig, dem „Konstruktionsfehler“ des gegenwärtigen Regimes die Schuld, welches den wichtigsten Faktoren der Wirtschaft Gewalt antue. Der Inhalt des heutigen politischen Systems sei die Herrschaft der Linken, das heißt der Arbeiter, Angestellten und Kleinbürger. Der große Besitz sei von jedem legalen Einfluß auf die politischen Entscheidungen ausgeschlossen. Es sei aber unmöglich den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ohne die tätige Teilnahme und Mitarbeit des großen Besitzes durchzuführen.

Wir haben die Empfindung, als ob hier in der Tat der Finger in die schwerste Wunde am heutigen deutschen Volkskörper gelegt würde.

Zentrum und Koalition.

Man schreibt uns von angesehener katholischer Seite: Die „Germania“, das Richtung gebende Zentrumsorgan, tritt neuerdings nachdrücklich für eine ausgeglichene Einkreisung der Zentrumsposition ein und wendet sich nachdrücklich gegen die beiden rechtsstehenden Parteien, die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei. Damit hat das Blatt der Herren Erzberger und Giesberts allen Bestrebungen bürgerlich und national empfindender Zentrumskreise, sich von der unheilvollen Gefolgschaft der Sozialdemokratie zu befreien und zu den alten bewährten Grundrissen der Zentrumspartei zurückzulehnen, eine deutliche Abfolge erteilt. Zahlreiche und nicht die schlechtesten Anhänger der Partei empfinden dieses Vorgehen als einen Faustschlag ins Gesicht. Anstatt einen Boden zu suchen, auf dem sich die sonst so geschlossene Partei in gemeinsamer Front wieder vereinigen könnte, hält es das Blatt für angebracht, in der jetzigen schweren Krise einen Keil in die Partei zu treiben, der alles auseinander zu sprengen droht. Man ist dieses schwarzrote Blatt vielleicht, die bisher treu zum Zentrum stehenden katholischen Bürger und Bauern nicht mehr nötig zu haben? Leute, die eine derartige Lebenanpolitik treiben, scheint jedes Augenmaß für die Bedeutung dieser bisher zuverlässigsten Stützen der Partei verloren gegangen zu sein, die mit ihrer vorbildlichen Gefolgschaftstreue und stets bewährten Opferwilligkeit das Zentrum überhaupt zu dem in vielen Fällen Ausschlag gebenden Faktor der deutschen Politik gemacht haben, der es tatsächlich seit langen Jahren gewesen ist. Alle diese Kreise haben zunächst mit Bestürzung und dann mit kaum verhehltem Jorn zusehen müssen, wie unter der Führung einer der bewährten Grundrissen der Partei sollen gelassen oder mindestens stark durchschwert wurde, sei es auf rein politischem, auf kulturalem oder auf wirtschaftlichem Gebiete. Die alte Parole „Für Thron und Altar“ hat man einfach in den Schmutz getreten; trotzdem es manchem schwer wird, von seiner anezogenen und durch Vernunft- und Herzensgründe gestützten monarchischen Ueberzeugung zu lassen, wird heute stramm republikanische Bestimmung zur Pflicht gemacht, und jeder, der da nicht mitmacht, als „Reaktionär“ über die Köpfe angesehen. Die gesellschafts festgelegte konfessionelle Volksschule hat man in einem mehr als moralisch nicht ganz einwandfreien Kompromiß gepopfert, und statt des dadurch erwarteten Schultreibens den widerwärtigen Kampf um diese jeden gläubigen Christen tief bewegende Gewissensfrage in jede Gemeinde und jede Schule hineingetragen. Auf wirtschaftlichem Gebiete steht das oft befürchtete Chaos unmittelbar vor der Tür; jeder Geschäftsmann spürt schon den Hauch des kommenden Zusammenbruchs. Was den Eigentumsbegriff betrifft, eine Frage, die jedem an das Leben greift, der überhaupt etwas sein eigen nennt, so hat dort in den Kreisen des linksgerichteten Zentrums eine so bedenkliche Annäherung an sozialistische Denkwiese um sich gegriffen, daß jeder, der etwas zu verlieren hat, sich doch ernstlich überlegen muß, ob er einer derartig eingestellten Partei noch weiter Gefolgschaft leisten kann.

Ob es unter der Beamtenschaft, die zur Partei gehört, zahlreiche Lehrer und Beamte gibt, die mit der bisher betriebenen Koalitionspolitik zufrieden sein dürften, das zu beurteilen, sei einer berufeneren Feder überlassen. So weit wir unterrichtet sind, würde die weitaus größte Mehrzahl in einer rechts gerichteten bürgerlichen Politik eine weit größere Sicherung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Existenz erblicken, als sie nach dem Erfurter Programm oder irgend einem diesem sich nähernden saulen Kompromiß zu erwarten können.

Aus allen diesen Gründen sieht man in den bürgerlich gesinnten Kreisen der Zentrumspartei mit ernster Sorge der Entwicklung der Dinge entgegen. Dieses durchaus berechtigte Mißtrauen gegen die bisher betriebene und in Zukunft zu erwartende Zentrumsposition erstreckt sich auf weite Kreise des Bürger- und Bauernums und die gebildeten Berufe bis weit in die Kreise der Geistlichkeit hinein. Es ist so groß, daß auch parteiunabhängige Erklärungen und Abschwächungen es nicht mehr aus der Welt zu schaffen vermögen. Selbst der von einigen Heißspornen hier und da unternommene schüchterne Versuch, den alten Kulturkampf als Schlachtruf wieder aus der Verleugung emporzuziehen, zieht heute nicht mehr. Denn jedes politische Kind kann die Tatsache mit Händen greifen, wenn nochmals ein Kulturkampf drohen sollte, dann kommt er gewiß nicht von den Parteien der Rechten, sondern von den Bußensfreunden des linksgerichteten Zentrums; und in diesem Kulturkampf stehen wir bereits mitten drin. Er richtet sich nicht gegen die katholische Kirche, sondern gegen jede Religion ohne Unterschied des Bekenntnisses. Er richtet sich gegen die Kultur des ganzen deutschen Volkes. Er sucht uns herabzureißen in das trostlose, allen geistigen und sittlichen Werten bare Elend des Bolschewismus. Die von der „Germania“ befürwortete Politik ist eine Etappe auf diesem Wege, denn die Gellter, die da gerufen werden, wird man nicht wieder los; und die Erfahrung der letzten anderthalb Jahre hat gezeigt, daß es auf dieser schiefen Bahn kein Halten gibt; es kann vielleicht hier und da etwas gebremst werden, aber das untere Ende der Bahn ist sicher — der Sumpf.

Der 6. Juni ist der Schicksalstag des deutschen Volkes und damit auch der Schicksalstag eines jeden von uns und unserer Kinder. Gelingt es an diesem Tage dem deutschen Bürgertum nicht, sein Parteirecht mit dem Stimmzettel zu behaupten, dann ist es verloren, und mit ihm alles, was uns lieb und teuer war auf Erden. Jeder Katholik der nicht international, sondern deutsch denkt, dem die Erhaltung des christlichen Staates Bewußtseinspflicht ist, und dem der Begriff des Privateigentums heilig ist, der muß sich jetzt unerbitlich frei machen von manchen Gefühlsregungen, mit denen er sich früher vielleicht untrennbar verwaschen glaubte. Folgerichtigem Denken muß willensstarker Entschluß entsprechen. Eine Partei, die in den Lebensfragen des Bürgertums so uneinig und so unzuverlässig ist wie das heutige Zentrum, hat das Recht verlor, auf die Stimme des Bürgers Anspruch zu erheben. Die Gründung der „Christlichen Volkspartei“ erscheint uns angesichts der unmittelbar bevorstehenden Wahlen zu spät zu kommen, sie wird auch nur die Personifizierung des Bürgertums veranschaulichen. Wo daher die Rechte des katholischen Bürgertums für die hoffentlich nur als Übergang zu betrachtende Zeit des politischen Niedergangs der Zentrumspartei am besten gewahrt erscheinen, das möge jeder nach Pflicht und Gewissen selbst entscheiden. Einen Grundfahnen aber gibt es in dieser schweren Stunde unbedingt hochzuhalten: Das Vaterland über die Partei!

Die Putschgefahr.

Die sozialdemokratischen Putschmeldungen.

□ Berlin, 27. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Die sozialdemokratischen Blätter aller Schattierungen sind voll von Meldungen über neue Putsche und bevorstehende Unruhen, die sie natürlich ausnahmslos auf der Rechten suchen. Jetzt berichtet der sozialdemokratische „Volkswille“ in München über eine Unterredung mit einem Unteroffizier der Brigade Ehrhardt, der sich als Bewerber für den Frontbund aufgeben habe. Der Frontbund sei an sich völlig unpolitisch. Aber nach den Wahlen gäbe es nur zwei Möglichkeiten, entweder eine Regierung, in welcher die Deutsche Nationalistische Volkspartei überwiege oder eine Militärdiktatur. In acht Wochen würden wir allerlei Dinge erleben. Vom Osten käme das Zeichen zum Vorrücken. Auf der Rennbahn bei München sei ein Werkbüro errichtet, welches die von der Reichswehr entlassenen Mannschaften sofort wieder für die Brigade Ehrhardt anwerbe.

Wir möchten den Großsprechereien dieses Frontbundeswebers einstweilen nur die Befähigung antehemen, wie recht wir neulich mit unseren Ausführungen über die wirtschaftliche Notwendigkeit des 200 000 Mann-Heeeres hatten. In acht Wochen kündigt der Mann uns neues Ereignis an. In acht Wochen aber, etwa am 10. Juli, ist der Termin, an welchem die endgültige Verringerung der Reichswehr durchgeführt sein müßte. In der Eile, auf die Strafe gesetzt zu werden, greifen diese Verzweifelter dann lieber zu der Fahne des Aufsturus.

Die Berliner „Freiheit“ behauptet, aus „bester Quelle“ zu wissen, daß in den Kreisen der Rechtspolitiker für den 28. Mai ein neuer Umsturz erwartet würde. Dieser 28. ist morgen. Bis heute sind Anzeichen eines morgen erfolgenden Umsturzes noch nicht wahrzunehmen.

In Halle a. S. sind, wie verschiedene Morgenblätter berichten, die in der Nähe einer Kaserne wohnenden Bürger von der Sicherheitspolizei darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Gebäude um die Kaserne herum am 4., 5. und 6. Juni Operationsgebiet werden könne, weil an diesen Tagen in neuerlicher Putsch von Links befürchtet würde. — Während sich die rechtsstehende Presse in Halle mit den Absichten der Linksparteien, einen Putsch zu veranstalten, beschäftigt, schreiben die linksorientierten Blätter dieselbe Absicht den Rechtsparteien zu. — Die „Germania“ meint dazu, es lasse sich nicht leugnen, daß in gewissen kommunistischen Kreisen Vorbereitungen zu einem neuen Putsch getroffen würden. Verschiedene Beobachtungen bestätigten die Vermutung, daß die Rechts- und Links-Bolschewisten einander in die Hände arbeiten.

Die sozialdemokratischen Putschmeldungen.

Braunschweig, 26. Mai. (Wolff.) Der auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Hildesheim in Haft genommene Kommunistenführer Merges ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Deutsches Reich.

Demokratenflucht.

Die Austrittsbewegung aus dem demokratischen Lager nimmt auch in Thüringen immer größeren Umfang an. In Pöppelitz trat nach einem Vortrag von Oberförster Dr. Jacobi führende Mitglieder der bisherigen Ortsgruppe der Demokratischen Partei, unter ihnen der Vorsitzende, aus dieser aus und zur Deutschen Volkspartei über. Auch in Wosungen hat der bisherige Vorsitzende der dortigen demokratischen Ortsgruppe, Postbus Dr. med. Schulz, seinen Vorstoß niedergelegt und ist aus der Demokratischen Partei ausgeschieden.

Der langjährige Vorsitzende des Fürther Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei und frühere Stadtverordnete Julius Effenberg sowie die frühere fortschrittliche Stadtverordnete Emil Ungmann haben der Demokratischen Partei den Rücken gekehrt und sind der Deutschen Volkspartei beigetreten.

Zu den Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen.

□ Berlin, 27. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Verhandlungen über die Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen haben leider zu keinem bürgerlichen Bloß und zu keiner bürgerlichen Einheitsliste geführt. Infolgedessen besteht in den Gemeinden mit starker sozialdemokratischer Mehrheit die Möglichkeit, daß aus diesen Wahlkreisen kein einziger bürgerlicher Stadtverordneter in das neue Groß-Berliner Stadtparlament einzieht.

Eine Entschließung des Deutschen Beamtenbundes.

□ Berlin, 27. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Auf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes, der sich gestern den ganzen Tag über mit der Stellung des Bundes zum Rapp-Putsch beschäftigte, wurde gestern (spät abends) folgende Entschließung angenommen: Der Deutsche Beamtenbund billigt die Haltung der Zeitung des Deutschen Beamtenbundes, soweit sie sich auf Verhandlungen bezieht, welche zur schnellen Wiederherstellung des Rapp-Putsches geführt haben. Der Beamtenbund fordert im übrigen von der Bundesleitung, daß, unbeschadet des Zusammenwirkens mit gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen, die parteipolitische Neutralität unter allen Umständen bewahrt bleibt.

Wahlkampf an der bayerisch-böhmischen Grenze.

München, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In der bayerisch-böhmischen Grenzgegend kam es zu einem schweren blutigen Zusammenstoß zwischen bayerischen Grenzjägern und tschechoslowakischen Schmugglern, die vier Dörfer über die Grenze

Handwerker!

Ein Mitglied der Handwerkskammer Mannheim schreibt uns:

Mit großer Freude habe ich gestern in der Zeitung gelesen, daß unser lieber Freund, Metzger-Obermeister Koch aus Heidelberg am Freitag abend hier in der „Harmonie“ sprechen wird. Ich bitte alle Handwerksmeister von Mannheim, soweit Zeit und Umstände es ihnen erlauben, sich zu dieser Versammlung einzufinden.

Freund Koch kennt unsere Sorgen und Räte und wird sie mit seiner sachkundigen und entscheidenden Art vortragen. Da können wir alle lernen und uns aussprechen, wieviel von den „Errungenschaften der Revolution“ auf uns, die Handwerker und den Mittelstand, gefallen ist, was die Demokraten und die Sozialdemokraten denn für uns getan haben. Nichts und wieder nichts! Von schönen Wahaufreden können wir nicht leben, wenn daneben eine demokratische Gesetzgebung geht, die den Mittelstand ruiniert. Und die haben wir, die schönsten Sprüche heißen da gar nichts. Auf die fällt kein Handwerker mehr herein.

Meister Koch wird es schon sagen, wieviel Wohlstand über uns Handwerksmeister durch die Revolution und die Koalitionsregierung gekommen ist, bei der nicht Ruhe und Ordnung wird, und daß Handwerk und Mittelstand nur wieder hochkommen können, wenn nicht mehr Parteiklügel regieren, sondern wieder ein strammes Regiment aufgerichtet wird.

Also Handwerker Mannheims, kommt in die Versammlung, in der ein Mann sprechen wird, der weiß, was Ihr wollt und was Ihr braucht, und bekennt durch Euer zahlreiches Erscheinen in dieser Versammlung, daß Ihr gewillt seid, am 6. Juni Eure Rechte als Bürgerleute und Handwerker zur Geltung zu bringen.

Die Versammlung, in der Herr Obermeister Koch sprechen wird, findet am Freitag abend 8 Uhr in der „Harmonie“ statt. Die Mitglieder der Deutschen (liberalen) Partei werden gebeten, sich zu der bedeutsamen Kundgebung möglichst zahlreich einzufinden, um zu bekunden, daß sie ein warmes Herz und ein volles Verständnis für die Lage des Handwerks haben und gewillt sind, an seiner Erhaltung und Kräftigung mitzuwirken.

Schaffen wollten. Die Schmuggler gaben auf die Grenzjäger Schüsse ab, die erwidert wurden. Zwei der Schmuggler wurden getötet, die anderen entkamen. Von den Dörfern wurden drei erschossen, der vierte konnte lebend eingefangen werden.

Der Bismarckweg an der bayerischen Grenze nimmt übrigens wieder ungemein überhand. Der Schmuggel wird von ganzen Familien geschäftsmäßig betrieben, und nicht allein geschmuggelt wird Vieh, es wird auch gestohlen und dann sofort über die Grenze gebracht und verkauft. Schatzkammern Viehpreise werden in Höhen und Niederstrecken bezahlt. So haben vor kurzem zwei österreichische Händler einem Bauern für ein Paar Ochsen 110 000 Kr.

Baden.

Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Gemeinden.

Auf die Anträge die s. Z. von der Landwirtschaftskammer durch Vermittlung der Regierung dem Reichswirtschaftsministerium zur Empfehlung vorgelegt worden sind, hat nunmehr das Reich für die durch Hochwasser geschädigten Gemeinden in Baden eine Darlehen-Vorrichtung mit künstlichen Düngemitteln eintreten lassen. Dieselben sind für die Hochwassererschädigten Gemeinden bestimmt und dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und dem Badischen Bauern-Verein zur Verteilung überwiesen worden.

Karl der Letzte.

Wir hätten den Krieg geminnlicher müßten, wenn nicht ungeheuerliche politische und strategische Fehler uns um den schon fast errungenen Sieg gebracht hätten. Das ist das Ergebnis, zu dem der österreichische General v. Inf. Alfred Kraus in seinem letzten erschienenen Buch „Die Klischenes unserer Niederlage“ kommt. A. v. Behmanns Verlag, München. Insbesondere sind ihm Kaiser Karl und Graf Czernin die Vertreter des bösen Prinzips, das Österreich ins Unglück geführt hat. Mit Genehmigung des Verlags entschrieben wir dem Buch die folgende, fast gefüllte Charakteristik Kaiser Karls.

Im November 1916 war ich in Wien auf kurzem Urlaub, als Kaiser Franz Joseph starb.

Mit dem jungen Kaiser Karl stieg die Hoffnung Österreichs, die letzte Hoffnung, auf den alten, ehrwürdigen Thron seiner Väter. Er war die Hoffnung, denn eine geschäftige Fama hatte über den jungen Erzherzog nur gutes zu verbreiten verstanden — und der Mensch hofft so gern.

Auch ich hatte eine leise Hoffnung auf Besserung. Was ich in klüchtigen Augenblicken des Zusammenseins vom neuen Herrscher bis nun gesehen hatte, war zwar nichts besonders Günstiges, aber auch nicht so niederschlagend, daß jede Hoffnung weichen mußte. Aber das alles konnte sich vielleicht doch geben, es schien ja das Wichtigste vorhanden zu sein: Der gute Wille, sein Amt ernst zu nehmen, sich als den ersten Diener des Volkes zu fühlen.

Diese Auffassung erhielt ich aus der Wirksamkeit des Erzherzog-Thronfolgers als Kommandant des 20. Korps. Der Fleiß und der Ernst, mit dem sich der junge Korpskommandant den ihm plötzlich übertragenen hohen Pflichten unterzog, waren vielversprechend. Sein Generalstabschef erzählte mir, wie gründlich der Erzherzog sich über alles unterrichtete, wie er, der Generalstabschef, kaum umstande war, alle Fragen gewissenhaft und richtig zu beantworten, wie oft er die Antwort schuldig bleiben mußte, um sich erst selbst zu unterrichten. Jedenfalls eine gute Eigenschaft — wenn sie nicht allein steht, ohne die Fähigkeit, das Erfragte richtig zu verarbeiten. Er wollte alles selbst sehen, überall selbst sich ein Urteil bilden, er scheute dabei auch die Gefahrenzone nicht.

Die erste Erziehung des Erzherzogs Karl lag aber in merkwürdigen Händen. Sein Erzieher, der ihm das Wissen der Elementarklassen und der unteren Mittelschule beibringen sollte, glaubte demselben an das Bündnis der Freimaurer mit dem Teufel und an den Aufzug der schwarzen Mäntel. Er erzählte mit allen Anzeichen der Ueberzeugung, daß es einem ihm befreundeten Geistesgenossen sei, im Verdorbenen einer solchen schwarzen Messe beizuwohnen und mit Hilfe der Teufel-Austrübungsformel den Teufel unter Donnererschlag und Schmelzgestank zu vertreiben. Jedenfalls der richtige Lehrer für den zukünftigen Herrscher eines fünfzig-Millionen-Reiches!

Seine weitere Erziehung wurde einem hochadeligen Offizier anvertraut, der nach Beendigung der Erziehung sich auf

einen Ruheposten in einer Leibgarde zurückzog. Dieser Erzieher war somit entweder frant oder er zog die Fortsetzung eines ruhigen, beschaulichen Lebens dem harten und gefährlichen Truppendienst vor. In beiden Fällen war dieser Mann zur Erziehung des zukünftigen Kaisers ungeeignet.

Nach Beendigung der Erziehung, die auch im Besuch des öffentlichen Unterrichtes am Schottengymnasium bestand, am der junge Erzherzog zu einem Kavallerieregiment, wo er bis zum Rittmeister blieb und den Truppendienst kennen lernte. Hierauf führte er ein Jahr ein Bataillon.

Nebenher gingen Unterrichtsstunden in der österreichischen Verwaltungskunst.

Dann folgte seine Verwendung im Kriege.

Man kann nicht behaupten, daß dieser Erziehungsgang selbst bei vielversprechendem Talente, gute Früchte zeitigen konnte. Jede höhere, erntere wissenschaftliche Ausbildung fehlte. Wenn man noch bedenkt, wie sonderbar Prinzen regierender Häuser die Welt durch die von ihrer Umgebung vorgehaltenen Brillen sehen, und wie verderblich Schmeichelei und Lobhudelei auf ein junges Gemüt wirken, das weitrund erzogen wird, dann kann man sich ein Urteil darüber bilden, wie viel Schuld an dem späteren Unheil der falschen Erziehung und der schlecht gewählten Umgebung zukommt.

Ein Grundzug seines Wesens scheint der Mangel an sachlicher Beharrlichkeit gewesen zu sein, denn eine an Eigen Sinn grenzende persönliche Beharrlichkeit gegenüberstand.

Kaiser Karl griff irgend ein Problem mit Feuerzifer auf, betonte es als wichtig, benahm sich auch solange danach, bis der Gegenstand die unmittelbare Wichtigkeit für ihn eingebüßt hatte, worauf er das Interesse daran verlor.

Das gute Herz und die Gutmütigkeit sind dem Kaiser auch als Mann geblieben. Es war sein größtes Streben, Gutes zu tun, Freude zu verbreiten.

Dazu gehörte die schonenlose Verteilung von Medaillen und Orden. Jedenfalls scheint die richtige Bemerkung dieser fürstlichen Gnademittel und die Erkenntnis gefehlt zu haben, daß zu große Freigebigkeit entwertet. Als der Kaiser eben eine niedere Adelsfamilie ohne jeden besonderen Anseh in den Grafenstand erhoben hatte, äußerte ein in ähnlichen Familienverhältnissen Stehender: Er habe ebenso viel Anspruch auf den Grafenstand, als dies dem Kaiser hinterbracht wurde, sagte er: Was, Graf will er werden. Aber in — und erhob ihn in den Grafenstand. Wenn jemand den Adel verlor, machte er wieder, er könnte sein besseres Mittel als diesen Vorgang. Ein Monarch, der den Adel als Stütze für Thron und Staat ansieht, darf den Adel nicht so leicht vergeben.

Die zu große Güte hat die Eigenheit, daß sie sich gewöhnlich an Unwürdigem verheißt, daß sie das Schlechte fördert, das Gute abtötet. Das Unglück des Kaisers mochte es, daß er seine Gnade nicht nachbedachte, unbeschont des Wahrspruches: „Wo Gnade Mörder schont, verüßt sie Mord.“ (Shakespeare, Romeo und Julie.)

In dieses Gebiet gehört auch die Betrauung von Prinzen mit höheren Truppenkommandos, obwohl sie ihre Unfähigkeit zum Truppenführer schon zur Genüge darzutun hatten. Es wurden mitunter sogar eigene Kommandos für sie geschaffen. (Schluß folgt.)

Letzte Meldungen.

Zusammenstoß mit Schleibern in München.

München, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Von Arbeitslosen wurde im Münchener Arbeitsamt, wo die Kontrolle der Arbeitslosen stattfindet, die ganze Zeit ein schwindehafter Schleibhandel getrieben. Gestern mittag nahm nun die Polizei, unterstützt von der grünen Sicherheitspolizei, Untersuchungen vor, und konnte unter anderem größere Mengen Gold- und Silberwaren beschlagnahmen. Eine Reihe von Personen wurde festgenommen und zur Polizeiwache gebracht. Dieser Vorfall hatte eine große Menschenmenge angesammelt. Die Verhafteten wurden mit einem Lastauto abgeführt, welches aber nicht gleich abfahren konnte, da die Menge dies mit aller Gewalt verhindern wollte. Eine Anzahl junger Burken bedrohten einen Polizeibeamten, welcher, um sich vor der Masse zu schützen, in ein nahegelegenes Gebäude flüchtete. Daraufhin erschienen mehrere 100 Mann Polizeimehr, zerstreuten die Menge und nahmen die Polizeibeamten in Schutz. Das Arbeitsamt selbst wurde bis zum Schluß der Bürostunden gesperrt.

Einigung im Bayerischen Bauernbund.

München, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Die gemäßigten und die radikale Richtung des Bayerischen Bauernbundes hat sich nunmehr für die Reichstagswahl geeinigt und eine gemeinsame Vorschlagsliste mit dem Kennwort „Bayerischer Bauernbund, Bayerische Mittelstandspartei“ eingezeichnet. Die aus der Revolution und Rätezeit bekannten niederbayerischen Bauernführer Gansdorfer und Kübler sind von der Liste verschwunden, nachdem auf Gansdorfer nur zwei und auf Kübler nur 1 Stimme fiel.

Koburgs Anschluss an Bayern.

München, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In Koburg fand dieser Tage eine Vertrauensmännerversammlung der Bayerischen Volkspartei statt, in der darauf hingewiesen wurde, daß der von der Wehrzahl der Bevölkerung gewünschte und mit Jubel begrüßte Anschluss an Bayern doch nur dann einen Sinn habe, wenn es auch in Zukunft noch ein selbstständiges Bayern gibt.

Massenflucht aus Petersburg.

Kopenhagen, 27. Mai. (WB.) Laut „Berlingske Tidende“ berichten die russischen Zeitungen von einer Massenflucht aus dem hungernden Petersburg. Durchsichtliche verließen täglich 1500 Personen die Stadt. Dadurch sei ein bedeutender Mangel an Arbeitskräften entstanden. Die Sanjethbehörde verhängte infolgedessen ein Ausreiseverbot für Männer von 18 bis 50 Jahren und für Frauen von 15 bis 40 Jahren.

Zur Wiederaufnahme des Handelsvertrages mit Russland.

Kopenhagen, 27. Mai. (WB.) Ein besonderer Korrespondent des „Morgenbladet“ in Christiania meldet aus Paris, daß eine internationale Konferenz zur Beratung der Wiederaufnahme des Handels mit Russland im Juni in Paris zusammentreten soll. Von ihr sollen auch die Schwedenrichtungsprache der Allierten und Neutralen ein Sonjeträgdand behandelt werden. An der Konferenz werden teilnehmen: England, Frankreich, Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland und die Schweiz.

21. August, 27. Mai. Da die stößigsten Teile des Sees gebietet nicht zum bayerischen Landtag mitzuführen dürfen, werden diese heute von der Abgeordneten der Abgeordneten nach München entsendet, die dem Einigen des Landtages beizubringen werden und zwar sollen sie ein Abgeordneter der SPD, dem Zentrum und der liberalen Vereinigung entsandt werden.

Aus Stadt und Land.

Die konsularischen Vertretungen.

Zurzeit bestehen folgende ausländische Konsulate, deren Amtsgebiete das Land Baden mitumfassen: Argentinien: Generalkonsulat in Hamburg. — Belgien: Konsulat in Frankfurt a. M. — Brasilien: Generalkonsulat in Hamburg. — Kolumbien: Konsulat in Mannheim. — Dänemark: Konsulat in Mannheim. — Dänemark: Konsulat in Mannheim. — Estland: Generalkonsulat in Berlin-Charlottenburg. — Finnland: Konsulat in Berlin, mit Wahrnehmung der konsularischen Geschäfte beauftragt. — Frankreich: Konsulat in Karlsruhe. — Italien: Konsulat in Mannheim. — Japan: Generalkonsulat in Hamburg. — Mexiko: Konsulat in Mannheim. — Niederlande: Konsulat in Mannheim. — Norwegen: Konsulat in Mannheim. — Deutsch-Oesterreich: Konsulat in Karlsruhe. — Persien: Generalkonsulat in Karlsruhe. — Polen: Generalkonsulat in Berlin. — Salvador: Generalkonsulat in Hamburg. — Schweden: Konsulat in Karlsruhe. — Schweiz: Konsulat in Mannheim. — Tschechoslowakei: Vertretungsbehörde in Frankfurt a. M. — Türkei: Generalkonsulat in Mannheim. — Ukraine: Konsulat in München. — Ungarn: Konsulat in München. — Uruguay: Generalkonsulat in Hamburg. — Venezuela: Generalkonsulat in Hamburg.

Das Gesetz gegen die Glücksspiele.

Durch Gesetz gegen das Glücksspiel vom 23. Dezember 1919 wurden die §§ 284, 285 StGB. ersetzt und § 300 Abs. 1 Nr. 14 aufgehoben. Zur Erläuterung des Gesetzes ist nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsruh. Ztg.“ folgendes zu bemerken:

Angesichts der fortschreitenden Ausbreitung des Glücksspiels reichten die bestehenden Vorschriften (§§ 284, 285 StGB. Abs. 1 Nr. 14 StGB.) zur wirksamen Unterdrückung der häufig wachsenden Spielfucht vieler Volksteile und der namentlich in einzelnen großen Städten und Badeorten immer mehr überhand nehmenden Spielfucht nicht aus, so daß es geboten war, diese Vorschriften den herangezogenen Bedürfnissen anzupassen. In der Anordnung der Vorschriften ist aus Zweckmäßigkeitsgründen von der im Strafgesetzbuch eingehaltenen Reihenfolge abgesehen. Es sind in den §§ 284, 284a, 284b (bisher 285, 300 StGB.) die Strafen für die Veranstaltung und die Teilnahme an öffentlichen Glücksspielen in § 285 (bisher 284) die Strafen für das gewerbmäßige Glücksspiel und in § 285a die Nebenstrafen geregelt. Durch § 284 wird künftig auch das Glücksspiel in Vereinen und Gesellschaften, vor allem in den sogenannten Spieltuben in denen gewohnheitsmäßig gespielt wird, getroffen und unter dem Gesichtspunkt der Weisheit werden auch diejenigen strafbar, die durch ihre Tätigkeit das Glücksspiel in den Spieltuben irgendwie fördern. Besonders beruht die Strafe für die Veranstaltung des Glücksspiels nicht nachweisen läßt, jedoch getroffene Vorbereitungen, wie die Aufstellung der Spieltische und die Ausgabe der Spielkarten und Spielmarken, den Vorbehalt, ein verbotenes Glücksspiel zu veranstalten, erkennen lassen. Um erfolgreich gegen Spieltuben vorgehen zu können, erschien es ferner notwendig, auch gegen die einzelnen Spieler, die sich an einem nicht behördlich erlaubten Glücksspiel im Sinne des § 284 beteiligen, Strafen anzudrohen (§ 284a).

Die Strafen sind wesentlich erhöht worden. Außerdem ist die Stellung unter Polizeiaufsicht und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zugesetzt worden, da die gewerbmäßigen Spieler, die Veranstalter öffentlichen Glücksspiels und die Teilnehmer an solchen Glücksspielen durch ihr Treiben eine Gefahr für die öffentliche Ordnung bilden und durch ihre aus der Beschäftigung mit dem Glücksspiel erwachsende Arbeitssucht zu Schädlingen des wirtschaftlichen Lebens werden können. Die Erlaubnis zur Veranstaltung von Glücksspielen behält sich das Ministerium vor.

Der Reiseverkehr nach dem Ausland.

Nach Frankreich:

Nach Mitteilung des Ministers der Reichsangelegenheiten und administrativen Angelegenheiten im französischen Ministerium des Auswärtigen, werden die französischen Konsulin in Berlin, München und Frankfurt a. M. durch Botschaft Berlin Befugnis erhalten, Passpässe an Deutsche zu erteilen, und zwar bei Reisen zu Familienangehörigen oder Geschäftsreisen regelmäßig ohne Nachfrage. Sieht das Reisegeld in den zerstörten Gebieten, so ist beim Prüfen anzufordern, ob Sicherheit des Reisenden gewährleistet werden kann. — Die Morgenausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 10. April 1920 enthält ferner folgende Mitteilungen: Das Publikum wird gebeten, sich an das französische Konsulat zu wenden, in dessen Bereich kein Wohnsitz sich befindet, und zwar: nach Karlsruhe für Baden und Württemberg.

Nach Luxemburg:

Das Großhgl. Luxemburgische Staatsministerium hat auf eine Anfrage des Auswärtigen Amtes bezüglich der Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Luxemburg erwidert, daß seitens der Luxemburger Behörde vorab keinerlei spezielle Vorschriften bestehen, doch müßten Ein- und Ausreise frei sein. Ein Sichtvermerk seitens der amtlichen Behörden ist nicht erforderlich für die Einreise nach

Luxemburg und für die Reisen innerhalb der Grenzen des Großherzogtums.

Nach Dänemark:

Um deutschen Kaufleuten, die Geschäftsreisen nach Dänemark zu unternehmen wünschen, entgegenzukommen, hat das Kgl. Dänische Ministerium des Innern die Poststelle der Kgl. Dänischen Gesandtschaft in Berlin ermächtigt, in Fällen, in denen die Umstände dafür sprechen, den erwähnten Personen (Kaufleuten) Sichtvermerke mit etwas längerer Aufenthaltserlaubnis in Dänemark, also für die betreffende Reise unbedingt notwendig erscheint, zu erteilen.

Mannheimer Kinderhilfe.

Festkonzert im Rabelungsaal.

Beim Kinderhilfe-Konzert, das am kommenden Samstag im Rabelungsaal stattfindet, und zu dem der Vorverkauf an den im Anzeigenteil mitgeteilten Stellen bereits eingeleitet hat, handelt es sich nicht allein um eine Wohltätigkeitsaktion (sich), vielmehr um eine künstlerische Angelegenheit ganz großen Stils. Die Kapelle der vom Orchester des Nationaltheaters, dem Chor der Vederkaser und zwei ausgezeichneten Solisten zu beitragenden Vortragsfolge bilden zwei größere Werke für Männerchor mit Orchester, darunter die „Meeresbrandung“ des einheimischen Lieddichters A. Bernick, die anlässlich ihrer leistungsgelassenen Aufführung im Festkonzert der Vederkaser einen starken Erfolg erzielte. Die eine Solopartie in diesem Werke singt abermals Herr Günther Braun, der sich außerdem mit Romy Leopold in Gefolge von Weber und Richard Wagner teilt.

Damit sich auch für die Teilnehmer des vergangenen Vederkaser-Konzerts, das bekanntlich ausverkauft war, der Besuch dieser Kinderhilfe-Veranstaltung, für den in allen Vereinen, Verbänden u. s. w. mit Nachdruck geworben werden sollte, lohnen möge, ist mit Ausnahme der beiden Chorwerke ein völlig abgeändertes Programm aufgestellt worden, dem das Orchester unter Felix Vederers Leitung neben der „Meeresbrandung“ noch „Lob und Berührung“. Diese berühmte sinfonische Dichtung von Richard Strauss beisteuern wird. Die stimmungsvollen Qualitäten unseres prächtigen Nationaltheaterorchesters dürften sich gerade in diesen beiden Kompositionen aufs herrlichste entfalten.

Geiproche Wahlversammlung der Deutschnationalen Partei.

Das Beispiel der Instabilitäten Elemente in Ludwigshafen, die Versammlungen des politischen Gegners durch Sabotagen zu sprengen, findet hier Nachahmung. Gestern Abend wurde die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschnationalen Partei im Rabelungsaal auf diese unerhörte Weise gestört und unmöglich gemacht. Es muß schärfer Protest dagegen erhoben werden, daß das Recht der freien Meinungsäußerung in so brutaler Weise ganz systematisch verweigert wird.

Kaum daß der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und der Referent zu sprechen begonnen hatte, erhob sich ein fortgesetzter Lärm, ein Pfeifen und Singen, daß der Vortragende nicht mehr weiter sprechen konnte. Als dann die Deutschnationalen „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmten, kamen die Saboteure nach vorne. Der Vorsitzende machte dem Trauerspiel dadurch ein Ende, daß er unter Protest gegen dieses Vorgehen die Versammlung schloß. Es dauerte nicht lange, so hielt einer der „Genossen“ eine in dem Räum unverständliche Rede, die durch Ausschalten des Lichts ein schnelles Ende bereitet wurde. Bemerkungen machten wir noch, daß die kurzen Ausführungen des Referenten keinerlei Anlaß zu der Sympengung der Versammlung boten.

Die Deutschnationalen versammelten sich hierauf im großen Saale der Harmonie, wo die unterbrochene Versammlung ihren Fortgang nahm. Herr Mühlhagen gab zunächst seiner Entrüstung über die bedauerlichen Vorgänge im Rabelungsaal Ausdruck und betonte, daß man die Antwort am Wahltag mit dem Stimmzettel geben werde. Reichstagsabgeordneter Walter Lambach-Hamburg, sprach hierauf in einer einflussreichen Ausführungen über die Forderungen und Aufgaben der Privatangestellten zur Reichstagswahl. Herr Lambach ist ein ebenso ansehnlicher Redner wie vorzüglicher Kenner der Angelegenheiten, in der er praktisch tätig ist. Er ging in seinen Darlegungen von der sozialen Lage der Angestellten aus und zeigte den Unterschied in der Beschäftigung zur Schaffung sozialer Gesehe und Einrichtungen unter der monarchischen Regierung und dem neuen parlamentarischen Deutschland. In der alten Zeit waren an der Spitze des Reiches Ministerien, die ihrer ganzen Staatsauffassung nach über der Parteien zu stehen hatten, denen gegenüber die Angestellten als wirkungsloses Mittel zur Durchsetzung sozialer Wünsche unüberlegliche Gründe herzubringen hatten. In der neuen Zeit sind an der Spitze des Reiches Parteimänner, denen die Parteiloyalität höchstes Gesetz ist, weshalb die Notwendigkeit entsteht, in dieser Partei mitzumischen, wenn man überhaupt die Gesehung beeinflussen will. Herr Lambach erläuterte das Wesen der sozialdemokratischen Partei, die aufgrund ihrer ganzen Weltanschauung verpflichtet ist, alle Unterschiede zwischen dem Angestelltenstande und der Arbeiterkraft zu beseitigen. Er führte eine Reihe von markanten Beispielen aus der Angestelltenbewegung des letzten Jahres an, die beweisen, in welcher unglücklicher Weise die Angestellten zu ihren Vätern zu machen suchten. Die Erfolge, die die Angestelltenbewegung diesen Bemühungen gegenüber erzielt hat,

sind nicht hoch genug anzuschlagen. „Keine Angestelltenstimme der Sozialdemokratie!“ war seine Schlussfolgerung.

Bei der Charakterisierung der anderen bürgerlichen Parteien verbreitete sich der Vortragende über die Gründe, aus denen heraus er selbst sich zur Deutschnationalen Partei bekennt. Er wolle den deutschnationalen Gedanken, der auch den sozialen Gedanken in sich schließt, im politischen Kampfe verteidigen. Als besonderen Unterschied der Weltanschauungen der Deutschnationalen und der Sozialdemokratie zeigte Rehr die verschiedenartige Auffassung vom Wesen der Wertungsarbeit. Bei der Sozialdemokratie ist die Arbeit die einzige Frohne, die vom übrigen Leben abgehaspelt werden soll, der Geist und seelischer Inhalt nicht innewohnen soll. Bei den Deutschnationalen dagegen ist die Arbeit wahrer Inhalt des Lebens. Sie soll und muß von den entseelenden Beeinflussungen unserer gegenwärtigen Zeit befreit werden, damit sie ihre Träger wieder heftigen kann wie in früheren Zeiten. Die deutsche Wertungsarbeit soll und muß uns wiederum die höchsten Güter schaffen und die Erziehung unseres Volkes bringen aus der wirtschaftlichen und politischen Knospe, in die wir hineingeraten sind.

Die Darlegungen fanden lebhaften Widerhall bei der Versammlung. Herr Mühlhagen dankte dem Referenten in kurzen Worten, in denen er der Hoffnung Ausdruck verlieh, Herrn Lambach recht bald wieder in Mannheim zu hören. Da Lambachs Kandidatur für den Reichstag an aussichtsreichster Stelle der Deutschnationalen Partei liege, so rief er Herrn Lambach an der warmherzigen Vederkaser für die Angestelltenfrage in den Reichstag ein, der wie kein anderer am sozialen Aussehen mitzuwirken in der Lage sei. Das, was man heute Abend gesehen und gehört habe, werde man hinaus-treiben ins Land. Jeder Vaterlandsfreund gehöre in die Deutschnationale Volkspartei, die nur das Beste des Vaterlandes wolle. Jeder, der an diesen idealen Zielen mitarbeiten wolle, sei willkommen.

* Ernannt wurden der mit der Verwaltung des Bezirksamts Rehl beauftragte Oberamtmann Wilhelm Schindler zum Amtsvorstand in Rehl und Oberamtmann Dr. Robert Park in Baden unter Verleihung der Amtsbezeichnung Kreisamtsrat zum Hilfsreferenten beim Ministerium des Innern.

* Berufen wurde Amtmann Otto Kaumann in Worheim nach Wiesloch und mit der Verwaltung des Bezirksamts Wiesloch beauftragt.

* Uebertragen wurden dem Hilfsarbeiter beim Gewerbeaufsichtsamte, Chemiker Dr. Theodor Vogel die Amtsstelle eines 2. Beamten bei dieser Behörde mit der Amtsbezeichnung Gewerbeinspektor und dem Rechnungsrat Robert Heide eine Vervorsichtsstelle bei der Verwaltung der Hauptversteigerung.

* Kirchliches. Der Erzbischof hat zum Pfarrer von Ketzingen, Amts Emmendingen, den bisherigen Klosterpfarrer Georg Gumbel in Baden-Baden und zum Pfarrer von Schwemmingen, Defanats Rehl, den bisherigen Benefiziumsverwalter Franz Karl Christ in Rehl ernannt. Die kirchliche Einweisung im 25. April erfolgt.

* Verlängerung der Amtsdauer bei den Ordnern des Handwerkers. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 76. März 1920 hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß bei der Berechnung der Amtsdauer der Mitglieder und Ermächtigen der Handwerkskammern und ihrer Geschäftsausschüsse sowie der Mitglieder des Vorstandes der Handwerkskammern das Kalenderjahr 1918 nicht anzurechnen ist.

* Die Zeichenlehrerprüfung für 1920. Die diesjährige Prüfung für das Amt als Zeichenlehrer und Zeichenlehrerin an höheren Lehranstalten, wird im Laufe des Monats Juni d. J. abgehalten werden. Gesuche um Zulassung der Prüfung sind unter Vorbehalt der erforderlichen Nachweise spätestens bis zum 1. Juni dieses Jahres beim Unterrichtsministerium einzureichen.

* Ein Extratarif für Mannheim, zusammengestellt vom Stationsamt Mannheim, ist folgen erdienen und von Herrn Eisenbahnreferent Karl W. a. b. l. Kontarbitrage 30, zu beziehen. Er enthält eine Aufstellung der genau ausgerechneten neuen amtlichen Gehaltsentwürfe für Expeditoren von Mannheim nach allen bahnischen Stationen, auch an den Nebenbahnen, sowie nach den pfälzischen, württembergischen, frankfurt-bessischen und bayrischen Stationen und auch nach allen anderen Stationen in Preußen und Sachsen. Bei den bahnischen Stationen, die über Schwächen oder über Heidelberg zu erreichen sind, wurden beide Strecken nach Kilometern und Gebühren getrennt aufgeführt. Die Expeditoren-Bestimmungen sind der Aufstellung vorangestellt.

ch Der heutige Hauptmarkt war gut besucht. Trozdem behaupteten die Preise, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht nur ihre leistungswürdige Höhe, sondern zogen teilweise noch an. Die Kaufkraft war träge. Händler machten jedoch ziemlich Abschläge. Wirsing und Kopsalat, die aus der Magdorfer und Wolfstaber Gegend in großen Mengen zugeführt waren, fanden glatte Abnahme. Im Großverkauf stellte sich Wirsing auf 50-70 Pfg., im Detailverkauf um durchschnitt 20 Pfg. höher. Kopsalat wurde in schöner Ware zum Preise von 30-40 Pfg. angeboten. Liebhabern von Ananas war Gelegenheit geboten, das Pfund um 8-9 Mark zu kaufen. Zu denjenigen Artikeln, die im Preise nicht nachließen, zählt auch der Spargel, für den 2 Mark 60 bis 3 Mark für gute Qualität angelegt werden mußten. Suppenpargel war dagegen um die Hälfte billiger. Kirchgingen im Preise zurück, halten sich aber immer noch in viel zu hoher Preislage, jedoch immer noch ein Luxuspreis von 2.80 bis 3.50 für das Pfund bezahlt werden muß. Für Blumenkohl wur-

Altdeutsches Mailed (1537).

Der Winter ist vergangen,
Ich seh des Maien Schein,
Ich seh die Blümelein pranzen.
Deh ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale
Da ist gar lustig sein
Da singt Frau Kathigalle
Und manch Waldvögelein.
Ich geh ein Mai zu hauen
Vor meins Liebs Fensterlein,
Will schenken meine Treue
Der Allerliebsten mein
Und sagen: Liebe, willst kommen
An dein klein Fensterlein,
Empfang den Mai mit Blumen,
Er ist so wünschelien.

Berliner Theater.

Ludwig Rubiner „Die Gewaltlosen“.

Die Schweiz, die er, einer von den Toten des Krieges, als Adel erlangt hat, gönnte ihm ein freies Grab. Ludwig Rubiner war ohne Zweifel ein wertvoller Mensch; denn sein Leben und Wirken trite nie von seinem Glauben ab. Die Feder des Schriftstellers hatte Charakter. Das zu ehren, gesteht sich auch im Kalbid des unglücklichen Dramas, das allerdings die Frage aufwirft, ob denn mit dem freitbaren jungen Schriftsteller ein Diktat begabten wurde? Die und so, doch selten genug, kommt in dem nächsten Chaus der Schicksal — das Stück ist nur Gebredel — ein einfaches Wort mit poetischem Nachklang auf, dem wohlwollend-schmerzlichen Augen wahrnehmen mögen. Wer aber an dem Drama „Die Gewaltlosen“, an diesem Sub vorwiegend Phrasen, diesem einseitigen Organeimalien der Weltrevolution, den Befähigungsinhalt des Geistes zu erkennen behaupten würde, dem müßte — es gibt keine Erklärung außer dieser — der „aktivistische“ Vorliebe des Dira ausgedrückt haben. Mit der Bestimmung des Verfassers lie hier nicht gerichtet. Er glaubt, daß sich künstlerisch deniert. Der Vorwurf zu Andines wennmännlicher Revolution — er will die Welt erlösen, indem er die Despoten von so effizienten Händen überwinden läßt — sei den Politikern überlassen, die sogar auch der Widerspruch gegen die allerdings flüchtige Justifizierung des gesamten Vorgehens und seiner Demokratie. Was jedoch die etwa bedeutende Rubiner'sche Demagogie in jedem Fall ungeschlagen macht, das gerade gibt ein abschließendes Merkmal: die völlige Ignoranz des Dramatikers. Wieder ist zu sagen: der wahre Dichter erblickt lauter die Welt, nicht den Haren Schein. Gehalten, die über die Begriffe des Wirkens hinauszuweisen, müssen unter Fleisch und Bein sein, oder sie sind gleichgültiger Epul. Rubiner's Personen haben nicht einmal das Geringste von Gespür, sind bloß zweifelhafte Steinfelsen, erfüllt

mit leeren Torsos. Es ist für den Zuschauer schrecklich, so etwas Stunde für Stunde hinunterfallen zu müssen. Die Waise wurde von der Regie des Reuen Volkstheaters endlich vergrößert mit dem letzten Ereignis, was auch einmal streng-expressivistisch zu umkommen. Man denke: Zwei Stunden und eine halbe ist schwarz-schwarzes Bühnenschauspiel, und einzelne Scheinverhältnisse fallen auf symbolisch verzerre, halbmenschenliche Gestalten und auf schließliches Gerangel, Feden und Haffen, denen leider die Kunstfertigkeit fehlt. Und immerzu, immerzu die unheimlichen Bogen der blinden Werte! Die „Freiheit“, das schöne Wort der Mutter-sprache, wird einem bis zum Hals in die Ohren gedrückt. Die Bestimmung Rubiners, wie gesagt, in Euren — aber nicht die der Volkstheaterdirektion, die hier einen Anschlag auf Gesinnung und Kunst verübt, mit politischen Instinkten rechnend. Freischätzung! Bei der ersten Aufführung gab es Standal; bei der zweiten, der ich beizuohnte (am Pfingstsonntag!) waren nur mehr hundertdreißigwanzig Zuschauer im Haus.

„Die Reife in die Mädchenzeit“.

Das Rembrandthaus besitzt nicht viel Theater. Dort wohl auch nicht. Die Rot der Zeit erschallt heute des viel zu beschriebenen Restroz Verantwärt: „Gallen sollen meine Gassen, unterhalten, laden sollen die Zeit, und a Geld tragen sollen!“ das ist der ganze „Acht“. „Die Reife in die Mädchenzeit“, ein neugeborenes Schauspiel von Alexander Engel und Hans Sackmann wird bewußten Zweck erfüllen. Leichte Unterhaltungswert für das immer kleiner werdende zahlungsfähige Publikum. Um einen bei den Herren herbeizugewogenen Schwansteinfall ranfen sich allerlei ganz amüsante Dialoge, pitante Situationen — die noch pikantesen Torsos nicht zu vergessen. Hermann Rienzl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

⊙ Theaternachricht. Die heutige Revueinszenierung von „Johann von Paris“ beginnt um 7 Uhr. — Morgen wird im Nationaltheater Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ nach längerer Pause wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Klei-rolle spielt zum ersten Male Maria Peiri, die übrigen Rollen des Iphos, Orest, Pylodas und Krus sind mit Hans Godek, Wenzel Hoffmann, Hermann Kupfer und Robert Gorrion besetzt. — In der am Sonntag, den 30. Mai, im Reuen Theater stattfindenden Erstaufführung des Schwanke „Zwangsvereinbarung“ von Franz Arnold und Ernst Bach sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Helene Ledeburn, Gretel Mohr, Renne Leonie, Elise de Vant und Julie Sanden, sowie die Herren Alexander Adert, Walter Taub, Alfred Sondorn, Hermann Kupfer, Wilhelm Enger und Karl Reumann-Hahly. Sprechliche Leitung: Karl Marx. — Als nächste Neuheit im Schauspiel des Nationaltheaters wird „Dantons Tod“ von Georg Büchner vorbereitet.

⊙ Tanzabend Margarete Köhler. Im Musenpalast des Rosen-gartens findet Donnerstag Abend 7½ Uhr die Wiederholung des mit durchschlagendem Erfolg am Freitag voriger Woche stattgefundenen Tanzabends statt. Das Programm ist das gleiche wie beim ersten

Abend und zwar tanzt Margarete Köhler von Kreisler „Liebes-treue“, Wolzowsky „Spanisch“, Desobas „Spizentanz“, Ranner „Gesellschaftstänze“ und Chopin „Mazurka“ allein, und mit ihrer Partnerin Anna Hofmann zusammen: „Ungarischer Tanz“ von Brahms, „Romanze“ von Schumann, „Humoreske“ von Tschai-kowsky, „Reigen“ von Jensen und „Spielerel“ (nach der Rahlhinta-Rolla) von Strauß. Die musikalische Begleitung hat das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Frh. Amsel, das unter anderem als Konzertensemble die Ouvertüre zum „Schwarzen Domino“ von Kubler, das „Scherzo“ von Mendelssohn und der Walzer „Wein, Wein, Gesang“ von Strauß spielen wird.

⊙ Philharmonischer Verein. Mit dem Vorhohen-Abend, dem dritten und letzten Konzert des Wiener Rosen-Quartetts, erreichen die Jubiläum-Veranstaltungen des Philharmonischen Vereins ihren Höhepunkt. Noch einmal wird sich Freitag, den 28. Mai, eine anständige Gemeinde an zwei der herrlichsten Werke der Kammer-musik-Literatur, den Streichquartetten Op. 137 und Op. 138 und Op. 139, erbauen dürfen. Wie und mitgeteilt wird, ist auch für Richmittelfrei noch eine kleine Anzahl von Plätzen verfügbar.

Aus dem Kunstleben der Pfalz.

⊙ Wilhelm Furtwängler wurde vom Pfälzischen Landestanzsinn-Oberreiter für ein einmaliges Gastspiel gewonnen. Zur Aufführung gelangen: „Don Juan“ von Richard Strauß, Große Arie der Zerbinetta aus „Arladne auf Naxos“ von Richard Strauß, V. Sinfonie von Schostakowitsch. Solistin des Konzerts: Irene Eden vom Nationaltheater Mannheim.

Von auswärtigen Bühnen.

⊙ Das Düsseldorf Schauspielhaus steht vom 1. Juli an wieder unter der Leitung von Louise Dumont und Gustav Lindemann. Für den neuen Spielplan wurden bis jetzt folgende Werke zur Aufführung angenommen: „Philosophen und Reiterpe“ von Goethe. „Die Wolken“ von Aristophanes (für die Bühne neu bearbeitet von Herbert Kratz). „Die Passion“ von Schmidtson. „Die Bürger von Calais“ von Georg Kaiser. „Der Kreis“ von Kurt Heynde (das erste dramatische Wert des mit dem Kleispriis ausgezeichneten Lyrikers). „Frühlingserwachen“ von Franz Wedekind. „Die Häuser des Herrn Tartorius“ von Bernard Shaw. In Aussicht genommen sind die Werte von Shakespeare, Kleist, Büchner, Ibsen, Strindberg, Werfel, Schönher, Tagore.

⊙ Eine neue Mändener Bühne. In der Senefelderstraße wurde unter der Leitung von Eugen Feiler, in einem Hause, in dem er bereits ein ähnliches Unternehmen führte, eine nach dem Programm auf „rein sozialistischer Grundlage“ ruhende Bühne eröffnet, deren Leitung „keine politischen, sondern rein künstlerische

Mannheimer Frauen-Zeitung

Die politische Schulung der Frau

Von Dr. Marie Bernays.

In den Werten, die den großen Wahlentscheidungen über das Volksschicksal vorhergehen, empfindet der politisch Interessierte — Mann oder Frau — mit besonderer Schärfe das mangelnde politische Interesse, die fehlende politische Schulung der deutschen Frau. Trotzdem die Frauen seit 1/2 Jahren gleichberechtigte Staatsbürger sind, scheint — zum mindesten in den bürgerlichen Parteien — diese Gleichgültigkeit der Frauen dem öffentlichen Leben gegenüber nicht vermindert, sondern eher noch vermehrt und alle Kräfte werden angestrengt, um die Beiseiteziehenden heranzuziehen.

So wird die politische Schulung und Erziehung der Frauen zu einem Problem, das gerade das Bürgertum um seiner eigenen Selbsterhaltung willen lösen muß. Kurz vor den Wahlen mag freilich ein letzter Appell an das Vaterlandsgedühl und das Pflichtbewußtsein seine Wirkung nicht verfehlen; wollen aber die bürgerlichen Parteien ihrer Frauen so sicher sein, wie die Linksparteien einerseits und das Zentrum andererseits, so muß eine systematische politische und staatsbürgerliche Schulung der Frau einsehen. Diese Erziehung muß sowohl parteipolitisch neutral sein, „staatsbürgerlich“ im engeren Sinne, wie auch von den einzelnen Parteien ausgehend und sie muß sich sowohl an den Verstand wie an den Willen und das Empfinden der Frauen wenden.

Sehen wir genauer zu, so sind die Gründe des mangelnden politischen Interesses der Frau teils intellektueller teils moralischer Natur. Für Ersteres ist vor allem die immer noch dürftige oberflächliche Art unserer Mädchenerziehung verantwortlich zu machen, die wohl vielen Stoff vermittelt, aber nur in seltenen Fällen Zusammenhänge erkennen lehrt, das abstrakte Denken, die logischen Fähigkeiten nicht übt und — gerade heraus gesagt — oft noch auf dem Standpunkt zu stehen scheint, daß für das Mädchen das Mittelmäßige in geistiger Hinsicht gut genug sei. Es ist zweifellos nicht nur geringere Veranlagung der Frau, wenn es ihr so viel schwerer fällt als dem Manne, einen Gedankengang folgerichtig mitzudenken, die Konsequenzen irgend einer Forderung abzuwägen, Ideale und Interessen auseinander zu halten.

Neben der vor allem methodisch verbesserten Mädchen-erziehung, in der namentlich der Geschichtsunterricht viel gründlicher betrieben werden muß, als bisher, müssen es sich allgemeine Bildungsvereine sowohl, wie die politischen Parteien insbesondere zur Aufgabe machen, das Interesse für die Aufgaben und Fragen des Gemeinschaftslebens in den deutschen Frauen wach zu erhalten. Von den politischen Parteien wird dies am besten etwa in der Form des „politischen Seminars“, wie es die Deutsche Volkspartei in Mannheim allwöchentlich abhält, geschehen; die Aussprache mit politisch erfahrenen Männern wird besonders anregend für die Frauen sein. Die allgemeinen Bildungsvereine werden ihren Rahmen etwas anders wählen, und neben Aufklärung über große Tagesfragen vor allem auf die Wünsche und Aufgaben der Frauen selbst eingehen müssen. Die Vereine der Frauenbewegung haben hier eine Vorarbeit geleistet, die gar nicht hoch genug einzuschätzen werden kann.

Was den Frauen fehlt, ist vor allem ein Verständnis für die Zusammenhänge der einzelnen Lebensgebiete; die Themen Politik und Kultur, Politik und Geschichte, Politik und Ethik umschreiben Gebiete, deren Verständnis bei vielen Frauen dazu beitragen würde, ihren gefühl- und willensmäßigen Widerstand gegen politische Betätigung zu überwinden. Denn — darüber kann kein Zweifel sein — die „moralischen“ Gründe gegen politische Anteilnahme wiegen heute bei vielen Frauen stärker als die intellektuellen. Freilich dürfen wir nicht übersehen, daß dabei eine nur zu verständliche Abneigung gegen den ständigen Umsturz, die Zerstörung aller Ideale ihre Rolle spielt. Wir können diesen Gefühlen von unserem Standpunkt aus nur mit dem Hinweis begegnen, daß gerade die Gegner der heutigen Regierung die größte Veranlassung haben, am Wahltag ihre Stimme geltend zu machen, daß noch nie etwas Schlimmes besser, etwas Unzulängliches vollkommener wurde, weil man die Augen davor schloß. Und gerade in diesem Schließen der Augen vor den Aufgaben des öffentlichen Lebens liegt eine Schwäche der Frauen. Neben denen, die mit den jetzt, ach so schweren Haushaltsorgen, mit der Kindererziehung wirklich schwer belastet sind, stehen die andern, auf die heute noch das spöttische Wort des großen Kant paßt: „Es ist ja so bequem, unmündig zu sein.“ Diesen Letzteren gegenüber wollen wir mit aller Schärfe immer wieder darauf hinweisen, daß es verantwortungsvolle „unmündige“ Frauen heute im deutschen Vaterland nicht mehr geben darf. Die Zeiten sind zu ernst und schwer dazu. Auch in dem einfachsten Dasein soll etwas Lebendig sein, non einer Verpflichung, die weit über das persönliche Wohlbefinden hinausgeht, eine Ahnung von den Früchten, die den einzelnen Lebensstagen mit seinem Wert an Gedeihen oder Verfall ein Gemeinheitsleben stützen.

Zweifellos ist es, daß heute noch die Masse der Frauen der Politik anders gegenübersteht als die meisten Männer. Den Führerinnen der einzelnen Parteien erwächst daraus eine besondere Aufgabe. Sie werden die Frauen nur für politische Handlung interessiert und begeistern können — das gilt besonders von der weiblichen Jugend — wenn sie ihnen vor allem die großen Zusammenhänge von Politik und Volksschicksal klarmachen, ihnen dertun, daß sie auch für „ihrer Kinder Sand“ arbeiten, wenn sie an der Politik Anteil nehmen. Die Größe der politischen Aufgabe, größer als je unserm zerbrochenen Vaterland — muß den deutschen Frauen immer wieder nahegebracht werden. Das wird die beste politische Schulung sein.

Kulturaufgaben, für die wir eintreten müssen.

Von Eise Frobenius.

In Wahlverhandlungen und Flugblättern ist viel die Rede von den wirtschaftspolitischen und kulturellen Aufgaben, für die unsere Partei eintritt. Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Erhaltung des Religionsunterrichts, soziale Fürsorge. Wie treten ein für die Forderungen der Hausfrauen, der Beamtinnen und des gewerblichen Mittelstandes. Wir verwerfen den Generalstreik und die Sozialfiskalisierung und nennen uns stolz: die Partei des Wiederaufbaus. Mit Genugtuung sehen wir, daß die Zahl unserer Anhänger stetig zunimmt, daß viele vaterländische Gesinnte von uns Halt und Stärke erwarten.

Ein sehr wichtiger Programmpunkt unserer Partei wird dabei jedoch viel zu wenig beachtet: ihre Stellung zu den

Auslandsfragen. Gerade hierin unterscheidet das unsere sich wesentlich von dem lediglich auf Klasseninteressen gerichteten Programm der Sozialdemokratie und dem auf soziale und wirtschaftliche Fragen gerichteten Programm der Demokraten.

Unsere Stellung zur Auslandspolitik ist der Grundpfeiler unserer politischen Weltanschauung. Ihr verdanken die alten Rationalisten die treibenden Kräfte, die Bismarck beim Aufbau des Deutschen Reiches unterstützten. Ihr verdanken wir die Weite des Horizonts, die uns nicht an Einzelfragen hängen, sondern stets das Wohl der Gesamtheit ins Auge fassen läßt. Sie ist das Fundament jeder erfolgreichen Politik.

Wenn wir uns nicht mit außenpolitischen Fragen und mit den Auslandsdeutschen beschäftigen, so gleichen wir Baumstümpfen, die ihr Haus von innen sorgsam ausbauen und jedem Bewohner den angemessenen Raum gewähren, dabei aber die äußere Lage des Hauses gänzlich in Betracht ziehen. Nord- und Südräume müssen eine entsprechende Benutzung haben. Das Haus darf dem Nachbar nicht zu nahe rücken. Es muß so zwischen andere Häuser gestellt sein, daß sie einander nicht Licht und Luft nehmen, daß man nicht zu viel Geräusche von drüben hört, einander nicht die Brunnen verpestet und die Kränze verbaut.

Auch wer Politik treiben will, begeht einen schweren Fehler, wenn er gänzlich an innenpolitischen und Klassenfragen hängen bleibt, wie die jetzige Regierung es seit dem 9. November 1918 zu unserem Unheil getan hat. Wir müssen keinen Augenblick dergleichen, daß durch unsere inneren Kämpfe die Stellung des Auslands zu uns auf das nachdrücklichste beeinflusst wird, — daß jeder Streik eine Kenderung der Baluta nach sich zieht und daß der Mangel an nationaler Würde vom Auslande stets mit Verachtung gelobt wird.

Es ist eine Unterlassungsünde des deutschen Volkes, daß es auch vor dem Kriege den Blick zu wenig nach außen gerichtet hätte und die Fühlung mit den Auslandsdeutschen nicht lebendiger austretet erhielt. Wenn die Hunderttausende von Landsleuten, die draußen in der Fremde lebten und Wohlstand und Ansehen genossen, mehr politisches Empfinden, mehr Zusammenhang mit der Heimat gehabt hätten, dann hätten sie das Unheil verhindern können, das mit so furchtbarer Wucht über uns hereingebrochen ist.

An ihnen hätte es sein müssen, das Kommende vorauszu- sehen und abzumenden, der Heimat die entsprechenden Rat- schläge zu geben. Aber man fragte sie nicht. Man registrierte dabei vom grünen Tisch aus. Und sie fühlten sich auch nicht verpflichtet, die nationale Politik zu unterstützen, sondern ihre Frauen ahmten englische und russische Sitten nach, stellten französische Köche und Bonnen ein und waren stolz, wenn sie sich freundschaftlichen Schiffs angeleitet hatten.

Wir alle sind mit schuld am Flaso unserer auswärtigen Politik: auch die Frauen des In- und Auslandes, die den lebendigen Zusammenhang uniereinander wahrten, die sich nicht darüber klar waren, daß die Achtung vor deutscher Art uns nur geboten wird, wenn wir unser Volkstum bewahren, heimische Sprache und Sitte nicht verleugnen, für einander eintreten und einander helfen.

Eine Reform an Haupt und Gliedern ist nötig, wenn unsere Stellung nach außen gefestigt werden soll. Die auswärtige Politik bedarf, wie unsere Verfassung es fordert, einer umsichtigen, zielbewußten und sachkundigen Leitung. Unsere Vertreter im Auslande sind allein nach dem Gesichtspunkte der Tüchtigkeit so auszuwählen, daß sie auf Grund enger Beziehungen zu den Auslandsdeutschen und zu den maßgebenden Kreisen des Auslandes, insbesondere der ausländischen Presse, unsere Politik, unseren Handel und unsere Industrie erfolgreich zu unterstützen vermögen. Aus Frauenkreisen ist die Forderung erhoben, an den Konsulaten weibliche Beamtinnen anzustellen, die eine gewisse soziale und sittliche Fürsorge ausüben. Auch hat sich während des Krieges der Auslandsbund deutscher Frauen gebildet, der den Zusammenhang zwischen den Frauen des In- und Auslandes herstellen und den Austausch kultureller Güter vermitteln will.

Die Pflege der Kulturgemeinschaft mit den Auslandsdeutschen, der achte Leitfaden in unserem Parteiprogramm ist eine Aufgabe, an der Frauen ebenso viel mitwirken können wie die Männer, — besonders im gegenwärtigen Augenblick.

Hunderttausende von Auslands- und Kolonialdeutschen wohnen in der Heimat, ihres Eigentums beraubt, verblüht, verelend. Ihnen zu helfen, sie in den Kreis der Heimatgenossen zu ziehen, ist eine Frauenaufgabe von unendlicher Tragweite. Gerade wir Frauen der Deutschen Volkspartei sollten nicht daran vorüber gehen. Wir sollten die Auslandsdeutschen in unseren Kreis ziehen, unserer Partei zuführen. Wir sollten in ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit uns allen, mit der Heimat stärken, sie in heimische Kunst und Literatur, in unsere Geselligkeit und unsere Familien einführen.

Die meisten weisen ja nur vorübergehend in Deutschland. Sobald die Welt uns wieder offen steht, wollen sie hinausziehen, um draußen ihre Arbeit wieder aufzunehmen, um weiter zu wirken für deutschen Namens Ansehen. Sie werden dienlichen sein, die unsere Weltstellung neu erkämpfen, die rastlos an ihr arbeiten müssen. So sollten wir Frauen dafür sorgen, daß sie uns nicht entfremden, daß sie ihre angestammte Religion und Sprache hochhalten und draußen in der Welt neue Zentren unseres Volkstums bilden, von denen Ströme neuen Lebens ausgehen.

Die Kulturgemeinschaft zwischen Auslands- und Inlandsdeutschen zu erhalten, ist heiligste Frauenschaft. Wir dürfen uns nicht mit der Erfüllung der nächstliegenden Aufgaben begnügen, nicht in praktischen und wirtschaftlichen Forderungen stehen bleiben, sondern müssen stets die gesamte Entwicklung unseres Volkstums im Auge haben. Die Kulturaufgaben der deutschen Frau erstrecken sich so weit die deutsche Zunge klingt.

Die Bedeutung des Frauenwahlrechts.

Von Ida Schulse.

Es waren Frauen, die die Menschheit schufen, die man besang und die man pries durch viele Jahrhunderte. Ehret die Frauen, sie stachten und webten himmlische Rosen ins irdische Leben! Frauenherzen, Frauenhände samt und milde foraten sie wohl bei Tag und wohl bei Nacht. Die Frauen, sie stachten im Frühling den Blütenkranz, einen im Sommer mit leisem Er-warten, strichen im Herbst die glühendweißen über gereifte Wehren und schlossen im Winter des Hauses Lure vor jedem bösen Feinde und sangen mit den Kindern zu ihres Vaters Freude die ewig hochseligen Christfestlieder.

Warum verlor das Milde, trauliche Glück? Weil der Kampf ums Dasein mit grausamer Gewalt den Frieden brach und alle Kräfte zur Wehr herausforderte.

Ein furchtbares Ungeheuer wälzte sich über die Erde. Es jagte und rauchte, stieß und tobte und riß den Menschen ihre gewohnte Arbeit, ihr süßes Glück, ihren sicheren Erwerb aus den Händen und ließ sie alle im ersten Erdzittern beäugt und ratlos stehen. Das Ungeheuer war: die Maschine.

Eine große Ummwälzung vollzog sich im gesamten Wirtschaftsleben. Der Volkswuchsa mehrte sich von Jahr zu Jahr und aller Fleiß der Handwerker hätte auf die Dauer nicht vermocht, alle Existenzbedürfnisse durch die Hände Arbeit herzurichten und trotz anjünglichem Aufstehen gegen die so viel leistungsfähigere Maschine mühte man mit der Zeit doch einsehen, daß ohne sie kein Auskommen mehr war. Zahlreichen Arbeitsträften gab sie Verdienst und hielt dadurch die im Lande seit, die sonst im Auslande nach einem Glück hätten suchen müssen.

Dahin lagen die Frauen. Sie brauchten nicht mehr zu spinnen, nicht mehr zu weben, nicht mehr zu stricken. Sie nähten mit Hilfe einer kleinen Maschine so schnell, daß sie lange Zeit die Hände in den Schoß legen konnten und kamen sich überflüssig vor ohne Arbeit.

Da schauten sie sehnsuchtsvoll in die Weite und die Mutti, an unter ihnen öffneten des Hauses Lüre und wogten es, aus dem engen Rahmen der Familie in das Leben hinauszutreten. Rest- geringe Augen folgten ihren Begehren. Aufstehen, Sport, Geringfügigkeit waren Steine, die sich von allen Seiten ihnen entgegen-wälzten, aber ein fester, innerer Wille trug sie siegreich voran. Sie begehrten Einlaß in die Erziehungsanstalten als Lehrkräften, in die Fabriken als Arbeiterinnen, in die Warenhäuser als Verkäuferinnen, in die großen Konfektionshäuser als Näherinnen und Direktrinnen, in die Büros als Buchhalterinnen, ließen sich bei der Post, bei der Bahn und beim Telegraphenamt als Beamtinnen anstellen und erbateten sich den Zutritt zu den Universitäten.

Die Arbeitgeber aber sprachen, als die ersten, tapferen Frauen bittend vor ihnen standen etwa folgendes zu ihnen: Ihr treuet leicht zum ersten Male mit dem Manne in Konkurrenz. Ihr seid von Natur schwächer veranlagt wie der männliche Arbeiter, eure Ausdauer ist geringer. Ihr werdet nicht so viele Stunden am Tage mit zur Verfügung stehen können wie der Mann, ihr seid leichter anfällig von Krankheiten und häusliche Sorgen werden euch sticht verhindern überhaupt zur Arbeit zu kommen. Ich will es trotzdem einmal mit euch versuchen, doch kann ich euch aus all den eben genannten Gründen nur einen geringen Lohn zahlen.

Da demütigten sich die Frauen unter ihr Schicksal und nahmen den Kampf ums Dasein auf trotz aller erdwerdenden Klümpchen. Am härtesten traf es die Arbeitenden in den Fabriken. Wohl brachte die Maschine Geld, viel Geld und mehte dadurch den äußeren Wohlstand des Menschen, aber sie tat es auf Kosten von deren körperlichen und geistigen Gesundheit.

Dem Manne lag sie den Geist und die Gedanken aus dem Hirne durch die Einseitigkeit und die Wohnsituation der verlangten Hufeinstellungen und dem Weibe raubte sie durch den bedingten Aufenthalt in den Fabriken den Schmelz der Jugend, die Ruhe des Herzens, die Schönheit des Leibes ja, die Kraft, gesunde Kinder zu gebären.

Als das die Frauen erkannten, da wuchs aus dem Muttergefühle heraus eine unerschütterliche Auflehnung gegen das arauame Schicksal. Länger wollten sie sich die willkürliche Ausbeutung widerstandslos gefallen lassen.

Mit der beruflichen Ausbildung und Übung hatten sich die weiblichen Arbeitsleistungen quantitativ und qualitativ bedeutend gebessert. Daraus erkannten die Frauen auch für sich das Recht zur freien Entfaltung der Persönlichkeit und verlangten alsdann auch volle Bezahlung ihrer Leistungen.

Die veränderte Stellung der Frau, ihr Heraustrreten aus dem engen Kreise der Familie und Eintreten in die verschiedensten Berufe, ihr Angewiesensein auf ihre eigene Kraft und Fähigkeiten, der Kampf um ihre Existenz, dies alles berechtigete sie an der sozialen und politischen Beratung und Leitung ihres Volkes teilzunehmen.

Ob der Staat eine äußere Politik treibt, die Hunderttausende von Männern in einen vernichtenden Krieg führt, ob die innere Politik Steuern auferlegt, die über alle Kräfte schwer lasten, das trifft die Frau so stark wie den Mann. Die Fragen betreffen die Erziehung der Jugend durch Schule und Kirche, die Regelung der Arbeitszeit, die Rache, Sonntags- und Feiertagsarbeit, die Lohnzahlung und Rühnigungsstellen, die Schamhaftigkeit in Arbeit u. die Lebenswahrung der Heimarbeit, die Versicherungsangelegenheit ist auch für die Frau von höchstem Interesse.

Wie in den vier Jahren Stimmten protestierten gegen das allgemeine Wahlrecht der Männer, so wurden auch jetzt gegen das Verlangen der Frauen scheinbar triftige Gründe vorgetragen.

Was es Selbstsucht, daß die Frauen auch für sich das Wahlrecht fordern?

Als die Revolution es ihnen zuerkannte, da fanden Viele saubere, als lege eine schwere Bürde sich auf ihre Schultern. Die Politik hatte wahrlich nichts Anziehendes vor Zeit und wohl die meisten Frauen hätten sie gerne dem starken Geschlecht alleine zur Bewältigung überlassen — aber Deutschlands Söhne kehrten heim ermüdet und aus tausend Wunden blutend, beim zur Mutter voll Sehnsucht nach den sonntäglichen Sitten der Frauen.

Partei-kämpfe mühten durch das Land. Jauch und Streit tobten von den Tribünen. Es war, als hätten alle Teufel der Hölle sich verschworen, gegen jedes ansässige Wort Front zu machen.

Die Frauen hätten es mit großem Entsetzen. Wohin soll das Chaos führen? Allen Müttern erbeute das Herz in der Brust, so sie an die Zukunft ihrer Kinder dachten.

Vaterland in Not! Vaterland in namenloser, furchtbarer Not! — trant bis ins Mark! — dessen Kinder es nicht mehr zu ernähren vermögen, — dessen Sitten verderben, — dessen Ehre in Gefahr steht, unter den Füßen höherfüßler Feinde zertrüben zu werden!

Wohin soll alles kommen, wenn in das Staatsleben hinein der den tiefsten Ernst und die Ehrfurcht erregende Name Gottes nicht mehr tönen soll, — wenn der Staat es nicht mehr für nötig erachtet, zu seinen Kindern von ewigen Dingen zu sprechen?

Vaterland in Not! — in tiefer, bitterer Not! Wer soll dich daraus erretten?

Mannesgeist und Mannesmut gemeinsam mit den urlebendigen Kräften des Gemütes, die in jedem Frauenherzen als nieerschöpfende Quellen sich erschließen.

Zu heinnert der Mutterinstinkt, die Liebe zur Heimat und das tiefe, religiöse Empfinden geben den Frauen die Erkenntnisse, die sie voll und ganz zum Mitwirken im großen Staatshaushalt befähigen werden.

So erkennen sie, wie ein Staat ehrlich geleitet sein soll, wie er durch Herrschaft geldüht werden muß, wie notwendig ein treues Beamtentum ist, verleihe die Wichtigkeit einer gerechten Steuerpolitik, die dringende Notwendigkeit allgemeiner Bildungsmöglichkeiten für die Jugend, veranlassen ein Gesetz zum Schutze des Familienlebens, insbesondere der Ehe, sorgen sich um die Volksgesundheit und wollen mitwirken bei der Schaffung glücklicher Arbeitsverhältnisse.

Die Bedeutung des Frauenwahlrechts liegt in der glücklichen Ergänzung der großen Fähigkeiten des Mannes durch die seinen, sinnigen Anlagen der Frau.

Gegenüber dem Machtwillen des Mannes bei der Frau Eigenschaften, welche lebenswürdig machen. Innere Schönheit, die zum Ausbruch kommt durch Hingebung, Aufopferung, Treue und Anhänglichkeit an alles, was man lieb gewonnen.

Gegenüber dem scharfen Verstande und dem unheimlichen Willen des Mannes — bei der Frau das warme Herz für alles Schwache und Bedürftige, die Kraft zu verzeihen und zu hoffen.

Gegenüber dem kalten Selbstbewußtsein des Mannes bei der Frau ein stärkeres Gefühl von Ehrfurcht, Friede und Sittlichkeit.

Der Kampf ums Dasein und die Not des Vaterlandes haben erst erkennen lassen, welche ursprüngliche Werte für unser Vaterland in Frauenherzen verborgen, an das Licht und zur Beifügung drängen. Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch die Kraft. Die, heiligen, geliebtes Vaterland, die heranblühende Jugend, sei sie in Hingebung und Treue von jeder deutschen Frau gemeint!

Offene Stellen
Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeile enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten...

Zeichen und Nummer genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. Die Geschäftsstelle d. Mannh. General-Anzeiger

Jüngerer Kaufmann

mit guten Elektro-Materialkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Conrad Schäfer & Preller Engroshaus für Elektrotechnik Mannheim, Seckenheimerstr. 84.

Bürokräfte

mit guter Handschrift und gut empfohlen gesucht. Angeb. erb. u. X. L. 161 an die Geschäftsstelle.

Große Maschinen-Fabrik Süddeutschlands

selbständigen Beamten für Versand-Abteilung mit umfangreichen Kenntnissen und guten Erfahrungen in der Speditionsbremse, auch im Zoll- und Tarifwesen, Englische und französische Sprachkenntnisse erforderlich.

Vertreter

Wir die Bezirke Mannheim, Ludwigshafen, Angebote mit Angabe von Referenzen und Tätigkeiten unter X. Y. 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Schreibmaschinenkraft

(Herr oder Dame) für sofort gesucht. Nach fünf Schreibmaschinenarbeiten zur Unterstützung außer Geschäftstätigkeit zu vergeben. Angebote erb. unter X. M. 163 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Lehrling

mit besserer Schulbildung und guten Zeugnissen. Draiswerke, G. m. b. H. Mannheim - Waldhof.

Tücht. Fräulein

mit Lehrerschafts- und mehrjähriger Tätigkeit auf einem Kontor bevorzugt, mit Buchführungswissen und Buchhaltung gründlich vertraut, gegen entsprechende Gehalt von Vergütung gesucht. Angeb. u. W. U. 44 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Bürofräulein

perfekt in Stenographie und Schreibmaschinen per 1. Juli für ein kleineres Büro gesucht. Gefl. Angebote unter Y. V. 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges ordentliches Laufmädchen

zur Erledigung von Botengängen in- und außerhalb der Büros gesucht. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Herren und Damen Auskunftei

Sucht tüchtigen Akquisiteur für Baden und Pfalz, Herren aus der Branche bevorzugt. Dauernde Stellung bei hohen Gehältern. Angebote u. Y. O. 88 an die Geschäftsstelle.

Kinder-Mädchen

zu 2 Kindern für sofort gesucht. Angebote unter W. V. 45 m. Gehaltsangabe an die Geschäftsst. d. Bl. 89097

Friseur

verfügt auch im Honorar bei freier Etage u. gut. Bezahlung. Gefl. Angebote u. X. M. 163 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Friseurin

sofort gesucht. Angebote unter W. V. 45 m. Gehaltsangabe an die Geschäftsst. d. Bl. 89097

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, strebsamer Arbeiter gelernter Kaufmann, 28 Jahre alt, sucht Stellung, gleich weicher Art. Angebote unter Z. A. 100 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer Fräulein

21 Jahre alt, gebildet, vertrauenswürdig, gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, mit schöner Handschrift sucht Stellung als

Kontoristin ev. als Privatsekretärin

Gefl. Angebote u. X. Z. 74 an die Geschäftsst. d. Bl.

Modernes Speise-Zimmer

komplett, gute Qualität für Mk. 3500.- zu verkaufen. R. Oberlin, S. 4, 23/24.

Damenhut-Formen u. Straußfedern-Boas

L. Frischmann, W. Zehlestr. 27 part. Herren-Fahrrad gebraucht, in toller. Zustand, Lederpolster, u. Rad, neuer Gummi, zwei Kitchenschränke, zwei eisernen Bettstellen, Schrankmaschinen, Sofa, Sommeranzug, hell, für Größe 170-180, Herrenstiefel, weiß, Leder, Größe 42, Damenstiefel, neu, Led mit hellem Einsteck, Gr. 37, Herrenleinenstrümpfen, Strickhüte, Lederkoffer, Fingerringe, Uhren, Galerien, Galysa.

HAUS mit Veranda

zu verkaufen. 3-Zimmer-Wohnung, Veranda, freier Garten, etc. Gefl. Angebote unter X. S. 166 an die Geschäftsstelle.

1 Maler- und Tüchergeschäft

Wegen anderweitiger Unternehmungen mit Werkstätte zu verkaufen. Angebote unter Y. S. 92 an die Geschäftsstelle.

Ein eleg. Frühjahrskostüm

1 m. Sommer-Hut, 1 gelb. Sommer-Hut, 1 heller Hut, 1 schwarzer Hut, 1 weißer Hut, 1 brauner Hut, 1 grauer Hut, 1 roter Hut, 1 blauer Hut, 1 grüner Hut, 1 violetter Hut, 1 weißer Hut, 1 brauner Hut, 1 grauer Hut, 1 roter Hut, 1 blauer Hut, 1 grüner Hut, 1 violetter Hut.

Herrn- u. Damenrad

mit einer Reparatur-Pumpe, 1 Paar Reifen, 1 Paar Nabe, 1 Paar Pedale, 1 Paar Ketten, 1 Paar Nabe, 1 Paar Pedale, 1 Paar Ketten, 1 Paar Nabe, 1 Paar Pedale, 1 Paar Ketten.

Schreibtisch

zu verkaufen. 4115

Grammophon

mit einem neuen Grammophon, 1 Paar Nabe, 1 Paar Pedale, 1 Paar Ketten, 1 Paar Nabe, 1 Paar Pedale, 1 Paar Ketten.

Piano

zu verkaufen. 4115

Telephon

zu verkaufen. 4115

Fahrrad

zu verkaufen. 4115

Damenrad

zu verkaufen. 4115

Eisschrank

zu verkaufen. 4115

Bettstelle

zu verkaufen. 4115

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. 4115

Eichen-Schlafzimmer

zu verkaufen. 4115

Kassenschrank

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter X. T. 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eisschrank

zu verkaufen. 4115

rosa Crep de Chin

zu verkaufen. 4115

Neuer Frackanzug

zu verkaufen. 4115

3 feine Damast-Tischtücher

zu verkaufen. 4115

3m Stoff

zu verkaufen. 4115

Tafeltuch

zu verkaufen. 4115

Maß-Anzug

zu verkaufen. 4115

Brautkleid

zu verkaufen. 4115

Gehrock

zu verkaufen. 4115

Herren-Teppich

zu verkaufen. 4115

3 Damenhüte

zu verkaufen. 4115

Gebir. Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter R. 375 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zahle hohe Preise

für Schmuckstücke, Uhren, Zahngold, Pfandschlüssel, Alt-Gold, Silber, Platin, Altertümer. Bartmann, J. 22.

Kaufe gebrauchte Möbel

u. ganze Einrichtungen. Angebote unter X. M. 163 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Lagerplatz

Lager mit Güterabgabe und Güteranfang im Industriegebiet od. Westfalenland ca. 500-1000 qm sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter X. W. 172 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche

Verloren

Montag Nacht zwischen Ballhaus + Friedhofspart silb. Armbanduhr (Wahrenten) verloren. Abgegeben gegen gute Belohnung. Friedrich, Friedhofspart 6.

Verloren

an Mittwoch Tula - Uhrenarmband abgegeben geg. gute Belohnung. Putzgeschäft M. 2, 6.

Gebiss

verloren gegangen. Abgegeben gegen gute Belohnung. T. S. 9, 2. Stad.

Wolfshund

verloren. 4 Monate alt, entlaufen. Wiederbringer 50 RM. Belohnung. W. H. Fezer, L. 4, 6.

Miet-Gesuch!

ein bis zwei leere Zimmer mit Küchenbenutzung zu mieten geg. Übernahme von Hausarbeit, aut. W. 123. Angebote unter Dr. 932 an Mannh. Gen.-Anz. Zweifelh. Waldh. 6.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

25-jähriger Mannmann, Christ, mit guter Bildung, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen Dame zwecks Heirat.

Heirat

National-Theater.
Donnerstag, den 27. Mai 1920.
65. Borstell. in Wien, Abteil. B (für II. Partell B 35)
Neu indigert:

Johann von Paris
Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise. Ende 9 Uhr.
Künstlertheater Apollo.
Heute Abend 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male:
Schwarzwaldmädel
Morgen Freitag: Erstaufführung:
Ihre Hoheit die Tänzerin

Kabarett Rumpelmayer.
Das anerkannt vorzügliche Mal-Programm.
Voraussetz.: Samstag, den 29. Mai 1920
Benefiz- und Abschieds-Abend
des Meisterinprovisators
Paul Förster.

Palast-Theater.
Heute letzter Tag:
Der Tanz auf dem Vulkan 1. Teil
5 Akte
Das Adop티브aby 2 Akte
Wochentags Anfang 5 Uhr, Samstag und Sonntag 2 Uhr.

Schmirgel-Fabrikate Schmirgelleinen, Schmirgelpapier, Glaspapier etc. etc., für alle Industriezweige.
Schmirgel lose, in allen Körnungen.
Poller- u. Schwabbelstücken, Fibre-Bürsten
Drabhbürste „Helda“ Neu! Zum Schleifen, barren, elastischen, gewellten Stahlbüscheln, geringe, gleichmäßige Abnutzung für alle Industriezweige. Bestes Werkzeug z. Reinigen von Gummischläuchen und Autodecken.
Pollerkompositionen S76
Ausglasmaterial f. d. Schuhindustrie.
HANS SEYFRIED
Schmirgel-Industriefabrikate
Mannheim, M 2, 8 - Tel. 6946.

Bohnen-Stangen
das Hundert zu Mk. 20.— bei
Gebrüder Kappes
Holzhandlung. Telefon 482.
Bussenstraße Neckarstadt
bei der neuen Neckarbrücke. 319923

Brennholz
Hart- und Weichholz (rationiert)
einfertig gesägt und gespaltet (gestund u. trocken) für jede Heizanlage brauchbar, sowie Anfeuerholz, offen und gebündelt. Auch alle übrigen rationierten
Brennstoffsorten 3766
In guten Qualitäten, empfehlen wir rasch und prompte Lieferung
Büro: **F. C. Linck & Co.**
E 7, 21 O. m. b. H.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Freitag, den 28. Mai gelten folgende Karten:
I. Für die Verbraucher:
Kartoffeln: Kopfmenge 200 Gramm zu Mk. 6,40, die Bettmärke 5, in den Verkaufsstellen 226-303.
Hühnerfleisch: Hühnerfleisch an Gebraten und Rohbraten zu Mk. 4,20 das Pfund marktfrei in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1-1668.
Mager- oder Buttermilch: Für 1/2 Liter die Marke 15. Gilt schon ab Donnerstag.
Speiseöl: 1/2 Liter zu Mk. 2,40 für die Kolonialwarenmarkt 15 in den Verkaufsstellen 901 bis 1668.
Kartoffeln: Für 10 Pfund Kartoffeln (das Pfund zu 45 Pf.) die Marke 5 in den Verkaufsstellen 269-615.
Kondensierte Milch: Zur Bestellung bis einschließlich Donnerstag, den 27. ds. abends für 1 Dole Kondens. Milch zu Mk. 8.— die Milchkonferenzenmarkt 16 in den Milchkonferenzenverkaufsstellen. Die Lieferung wird auf die Milchkonferenzenmarkt 17 erfolgen, die vom Geschäftsinhaber auf der Rückseite abzustempeln und dem Käufer zurückzugeben ist. Die eingenommenen Marken müssen am Freitag, den 28. u. Samstag, den 29. ds. während der üblichen Geschäftszeit im Erdgeschoss des Lebensmittelamts abgeliefert werden. Später abgelieferte Marken können bei der Verteilung nicht mehr berücksichtigt werden.
II. Für die Verkaufsstellen:
Zur Abgabe sind bereit:
Kartoffeln: Kopfmenge 200 Gramm zu Mk. 6,40 für die Verkaufsstellen 336-360 bei der Südd. Fleischwerke im Erdgeschoss am Freitag, den 28. ds. nur nachmittags von 7-11 Uhr. Ausweis und Belege mitbringen.
Kartoffeln: 10 Pfund Kartoffeln (das Pfund zu 45 Pf.) Empfangsberechtigungen sind von den Verkaufsstellen 615-1668 am Freitag-Nachmittag, den 28. ds., auf Zimmer 54 abzugeben.
Erdbeeren: Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Petroleum.
Gegen Abtrennung der Marken 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28 und 29 der gelben Karte je 1/2 Liter = 4 Liter. Gegen Abtrennung der Marke 11 der grauen Karte = 4 Liter in den durch Benennung bezeichneten Verkaufsstellen. Die vorhergehenden Markennummern sind verfallen. 114
Da die Mitte September voranschreitend kein Petroleum mehr zur Verfügung gelangt, empfiehlt es sich, mit der nunmehr ausgegebenen Menge (eiermäßig) umzugehen.
Haben sich auf der Hauptabteilung
Anfang Nr. 1092, 20 Die Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.
Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.
An unsere Mitglieder!
Die Ärzte sind, weil die Krankenkassenverbände ihre maßlosen Forderungen nicht ohne weiteres anerkannt haben, in den Streik getreten. Sie behandeln die Kassenmitglieder nur noch als Privat-kranke gegen sofortige Barzahlung.
Pflicht der Kassenmitglieder ist es nun, die Kassen in dem ihnen aufgezwungenen Kampfe zu unterstützen. Sie selbst sind es, die, wenn die ärztlichen Forderungen sich durchsetzen, die Mittel hierfür durch eine weitere ganz erhebliche Beitragserhöhung aufbringen müssen.
Die Kassenverbände waren bereit, über ein den heutigen Verhältnisse Rechnung tragendes Honorar zu verhandeln. Honorarforderungen bis zu täglich Mk. 480.— waren aber keine geeignete Verhandlungsbasis für sie.
Um nun während des Streiks unnötige finanzielle Belastungen der Kassen zu verhüten, ist folgendes zu beachten:
1. Man konsultiere und rufe den Arzt nur dann, wenn die Erkrankung ärztliche Behandlung unbedingt erfordert. 6510
2. Man vermeide jede unnötige Inanspruchnahme des Arztes. Es gibt viele Fälle, deren ärztliche Behandlung ohne Gefahr der Verschlimmerung für kurze Zeit aufgeschoben werden kann.
3. Nur ärztliche Behandlung in Anspruch genommen werden, so beschränke man die Inanspruchnahme in Bezug auf die Zahl der Konsultationen und Besuche auf das Allernotwendigste.
4. Zur Erhebung des Krankengeldes bedarf es keines ärztlichen Attestes. Die Kassen werden dafür Sorge tragen, daß die Erwerbsunfähigkeit in anderer Weise festgestellt wird.
Von den Kassenmitgliedern wird erwartet, daß sie diese Hinweise streng beachten. Außerdem ergeht an die Vertrauensleute (Betriebsräte) in den Betrieben die dringende Aufforderung, innerhalb der Arbeiterschaft und der Angestellten im Sinne der vorstehenden Hinweise ausüßend zu wirken.
Die Vorstände.

Möbel-Verkauf.
Heute und folgende Tage kommen eine größere Partie
Küchen
in weiß, in echt Pitch-Pine u. in Kiefern lasiert, in eleganten Formen, solange Vorrat, zu billigem Preis zum Verkauf, darunter einige auf dem Transport beschädigte. 6824
Möbelschreinerei u. Möbelgeschäft Florschütz
Tel. 6278 Werkstätte Beifenstraße 28 Tel. 6278
Lieferant staatlicher, sowie städtischer Behörden. Fachmännische Bedienung.

Kunsthandlung Heckel
Kunststraße Mannheim O 3, 10
Im graphischen Kabinett:
Werner Vogel-Düsseldorf
40 deutsche Landstraffen. 6498
Berufung frei

Gesellschaft „19er Zirkel“ Mannheim.
Sonntag, den 30. Mai 1920
nachmittags 6 Uhr bis 1 Uhr nachts, im grossen Saale der Liedertafel, K 2, 22
II. Stiftungsfest mit Ball.
Freunde u. Gäste sind herzl. willkommen.
Der Vorstand. *5662

Carl August Nietzen & Co.
J 7, 19. Kohlenhandlungsgesellschaft Fernpost. 217.
empfehlen
Brennholz
in allen Sorten für Hausbrand, Gaswerke, Zentralheizungen.
Ferner Holzer wir 5108
Tori und alle rationierten Brennstoffe.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans, G. m. b. H.

Nachlass-Versteigerung.
Im Auftrag des bad. Notariats Mannheim III verfertige ich die zum Nachlass d. Simon Geiger Witwe, G. geb. geb. Mühlh. hier gehörige, nachbenannte Gegenstände am Freitag, den 28. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr K 2, 17 (hof links) öffentlich gegen Barzahlung an h. Höchstbietenden: Küchengeräte, Gläser, Porzellan, Kippgegenstände, getragene Frauenkleider, Hüte, Stiefel, Schirme, Tisch-, Bett- und Bettweilzeug, Vorhänge, Sofa und Waffel, 1 Bettvorlage, Spiegel, Bilder, Stühle, 1 kleine Mahlsch., 1 Holzofen, 1 Blumenstich, 2 kleine Tische, 1 überdachte Tisch, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 gewöhnl. runder Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten, 1 vollständiges Bett mit hochhaar-Matratze und Federbetten u. sonstiges.
Der Nachlasspfleger: **Theodor Michel** Detlarstr. 4098

Versteigerung.
Im Auftrag des Vormundes verfertige ich wegen Auflösung des Haushaltes am Freitag, den 28. Mai d. J., nachmittags 9 Uhr K 3, 17 (hof links) öffentlich gegen Barzahlung: Küchengeräte, Gläser, Porzellan, getragene Frauenkleider, Tisch-, Bett- u. Bettweilzeug, große und kleine weiße Vorhänge, 1 Hausapothek, 1 Holzofen, 1 stiermes Bettgestell, 1 Kleiderstich, 1 Kleiderstich, 1 Diwan, 1 kann Schrank, 4 vollständige Betten u. sonstiges.
Theodor Michel Detlarstr.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.
Montag, den 31. Mai, abds. 7 Uhr haben die gesamten Mannschaften der 1., 2. und 3. Kompanie pünktlich und vollständig zu einer
Übung
an ihren Spritzenhäusern anzutreten.
Mannheim, 26. Mai 1920.
Das Kommando.
Zwangsvorstellung, Freitag, den 28. Mai 1920, nachmittags 5 Uhr werde ich am Standorte mit Zusammenkunft im Wandlatal O 6, 2 hier gegen dare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4131 Möbel versch. Art und ein Klavier.
Mannheim, 26. Mai 1920.
Heber, Gerichtsvollzieher.
Geldverleihen u. 100 Mk. an Kassenräte, bisf. d. Berger, C 4, 1, Tür 2-7, 11

Rosert Fuhrmann
Stefan Betten
Verlobte
Mannheim Isersohn
Pfungsten 1920! *5658

Ede Spies
Ida Spies
geb. Schieber
Vermählte
Mannheim Biblia
O 7, 16 *5669

Statt Karten
Ihre in aller Stille in Nürnberg stattgefundene Vermählung beehren sich anzuseigen *5657
Franz Hild, Reallehrer
Frau Emmy verw. Wirth
geb. Jacoby
NÖRNBERG MANNHEIM
Keplerstraße 17 Keplerstraße 3
26. Mai 1920.

Rudolf Faßbender
Rosa Faßbender
geb. Spitznagel
Vermählte. *5681
Mannheim, Lameystr. 15, p. 27. Mai 1920.

Elektro-Motoren
Isolier-Rohr 11 mm
Elektr. Lüster 29013
wegen Räumung des Lagers hat abzugeben
Karl Knittel, Lortzingstraße 20.

Wecker und Wanduhren
in unübertroffener Auswahl
nur Friedens-Ausführung 500
Ludwig Groß, F 2, 4a, Marktstraße.

Flaschen
Sekt-, Weiß-, Rotwein- u. and. Fl., Papier, Linsen, sowie sämtliche 5-8
Metalle u. Eisen
kaufe zu höchst. Preis.
Bel. Bestellf. bitte sich dr. an mich zu wend.
S. Zwichler, G 7, 48. Tel. 5463

Todes-Anzeige.
Unseren Mitgliedern die Trauernachricht, daß unser Kollege, Herr
Meistermeister Heinrich Vogelsgesang
gestern, den 26. Mai, verschieden ist.
Unsere Vereinigung und Genossenschaft hat durch den frühen Tod einen der besten Kollegen verloren. Wir werden sein Andenken stets in Treue bewahren.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle in Käfertal aus statt.
Um vollköhiges Erscheinen zum letzten Ehrengeweite ersuchen höhlichst!
Der Vorstand **Meister- und Tischlermeister-Vereinigung, E. V. Mannheim.**
Der Vorstand **Meister- und Tischlermeister-Einkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H., Mannheim.**

Haut-, Hinsen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Aufklärende Broschüre No. 36 kostenfrei versch. Mk. 3.— (Nachnahme).
Syphills- Behandlung, nach den neuesten wissensch. Methoden ohne Beschränkung
Spezialarzt Dr. med. Kollaender
Frankfurt a. M., Rothmannstraße 26, gegenüber Frankfurter Hof, Tel. Hansa 6953. E 47
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller bei Neu- und Abbestellungen dieselben möglichst nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.
Geschäftsstelle des
Mannheimer General-Anzeigers.